



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

405 (5.9.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270750)

Volkenpreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Volkenpreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 30 Pf. Zeitungspreis), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 24 Pf. Zeitungspreis). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten. Für unvertagte eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Letztteil 4 Pf. Schwedinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Letztteil 1 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegenden Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4900. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 405

Mittwoch, 4. September 1935

Der Betrieb ist eine Einheit!

Ein Appell Dr. Leys an die Betriebsführer / Eine programmatische Rede in Kaiserslautern

Kaiserslautern, 4. Sept. Die Bezirksgruppe Saarland-Pfalz der Reichsgruppe Industrie veranfaltete am Dienstagabend in der Fruchthalle in Kaiserslautern eine Arbeitstagung, die von dem bekannten Saarindustriellen Köchling geleitet wurde. Dr. Ley ergriff sofort das Wort zu einer fast zwei Stunden langen Rede, die sich über den örtlichen Rahmen der Tagung hinaus an die gesamten Betriebsführer und Unternehmen Deutschlands wandte und damit auch für die Gefolgenschaften aller deutschen Betriebe eine Kundgebung programmatischer Bedeutung wurde.

Dr. Ley

führte u. a. aus: Meine deutschen Volksgenossen! Es ist ein eigenes Gefühl, wenn ich jetzt, wo ich stehen aus zwei saarländischen Werken komme, in denen eine ausgezeichnete Stimmung herrscht und die Menschen ehrlich begeistert waren, vor Ihnen sprechen soll als den verantwortlichen Führern der Betriebe, denen das Schicksal ihrer Belegschaften anvertraut ist. Ich will und werde zu Ihnen so sprechen, wie ich eben vor aber Tausenden von Arbeitern gesprochen habe. Früher mußte sich der Redner immer einstellen auf Klassen und auf die Schichten und die Berufe. Es galt früher als allgemein üblich, daß man mit dem Arbeiter nicht so reden könne wie mit dem Unternehmer, und es galt als ausgemacht, daß vor dem Betriebsführer anders gesprochen werden müsse als vor der Belegschaft. Schon allein darin lag ja peinlichste Unwahrhaftigkeit. Wenn ich das, was ich vor einem Teil der Nation sagte, nicht ebenso gut vor dem anderen Teil sagen kann, dann muß etwas falsch sein, oder ich muß irgend etwas anderes wollen.

Deshalb als erstes und vor allem: Wahrhaftigkeit! Wir alle sind zur Unwahrhaftigkeit erzogen worden. Unser ganzes Leben spielte sich in einem Dunst von falschen Begriffen, falschen Worten und falschen Zielen ab.

Nur dann kann man wirklich etwas leisten, wenn man eine Gemeinschaft hat, wenn man erkennt, daß das Leben hart ist, ein ewiger Kampf; für diesen Kampf muß die Gemeinschaft eingeseht werden.

Dazu muß man wahrhaftig sein. Ich kann Ihnen die Volksgemeinschaft noch so schön predigen und Sie bitten, sich mit Ihrer Belegschaft an den Tisch zu setzen und zu begreifen, daß sie unbedingt zusammen sein müssen. Wenn die Grundprobleme nicht in Ordnung sind, nützt alles nichts! Die Menschen müssen begreifen, daß bei aller Unterschiedlichkeit in der Ansicht über irgendeine Sache ein Glaubenssatz alle beherrschen muß.

Wir bilden eine Gemeinschaft! Der Betrieb ist eine Einheit. Wer sich dagegen kräuelt, den muß man belehren, zunächst im guten. Wenn er dann noch nicht will, muß man ihn hart anpacken. Und wenn er schließlich und endlich überhaupt nicht will, muß man ihn vernichten.

Wie für die Kirche das Dogma gilt: Der Papst ist unfehlbar, so gilt für uns im neuen Deutschland der Satz: Der Betrieb ist eine Einheit. Wir werden eiferfüchtig darüber wachen, daß diese Einheit von keiner Seite angegriffen oder zerstört wird. Wir sind eine unzertrennbare Kameradschaft von treuen Kämpfern. Kein Land jenseits unserer Grenzen kann sich rühmen, den Klassenkampf überwunden zu haben. Wir haben uns gefaßt: Wollen wir den Klassenkampf überwinden, dann müssen wir dort unten beginnen, wo die Menschen schicksalhaft beisammen sind, wo sich keiner dieser Gemeinschaft entziehen kann, selbst wenn er wollte. Dort müssen wir beginnen: Im Betrieb! Drei

Zellen sind es, in denen sich das menschliche Leben entfaltet und abspielt:

Der Betrieb, die Familie und die Gemeinde!

Diese drei Urzellen sind eine Einheit und man darf sie nicht zerstören, nie! Und einem zweiten Gesetz muß man zur Geltung verhelfen:

Alles, was die Menschen innerhalb dieser Gemeinschaften, innerhalb der unteren Gemeinschaften ordnen will, müssen sie untereinander ordnen.

Man darf sich nicht einmischen. Jeder Mensch empfindet es als etwas Häßliches, wenn ein Familienmitglied etwas hinausträgt. So muß es auch im Betrieb sein. Im Betrieb darf man nicht nötig haben, den Treuhänder, die Arbeitsfront, die Par-

tei oder sogar den Staat damit zu belasten, weil dort im Betrieb Hemmungen und Schwierigkeiten auftreten. Der ist mit ein netter Betriebsführer, der damit nicht fertig wird, oder ein netter Betriebswaller, der die Schwierigkeiten nicht meistert.

Gewiß, es gibt Dinge, die über dem Betrieb liegen, etwa wenn im Textilbetrieb Rohstoffmangel herrscht oder im Bergbau Härten in die Erscheinung treten, die außerhalb des Betriebes liegen; dann muß es auch hier Stellen geben, die es ordnen.

Aber an sich muß der Schwerpunkt der sozialen Ordnung, des sozialen Lebens, nicht an der Spitze oder in Berlin oder in der Provinz liegen, sondern im Betrieb.

Das frühere System zeichnete sich dadurch aus, (Fortsetzung siehe Seite 2)



Englischer Schatz für Malta. Verladung von Kanistern in den Dampfer „Australia“ am Quai in Southampton. Das Schiff wird mit 1200 Mann an Bord nach Malta in See gesetzt. Weibild (M)



Der Mann, der die Welt überrastete. Der englische Industrielle Frank B. Miles, der die Verhandlungen für den inzwischen zurückgezogenen Handelsvertrag zwischen Kaiserliche Klasse und der englisch-amerikanischen Ölgesellschaft führte. Weibild (M)

enthält sich aber im allgemeinen jeden Kommentars. Augenscheinlich will man weder Italien noch Frankreich zu beeinflussen suchen und legt sich daher größte Zurückhaltung auf.

„Abyssinien bedroht niemanden!“

Eine Erklärung des Regus

Paris, 4. Sept. Der Berichterstatter des „Journal“ in Addis Abeba wurde vom Kaiser von Abyssinien empfangen, der ihm folgende Erklärung gab: „Wir sind der französischen und der britischen Regierung für die von ihnen zugunsten des Friedens gemachten Anstrengungen dankbar. Wir freuen uns auch, die beim französischen und beim englischen Volk vorhandenen Strömungen zugunsten Abyssiniens feststellen zu können. Unser Land hat niemand bedroht und bedroht niemanden. Alle seine Anstrengungen zielen auf die Aufrechterhaltung des Friedens ab.“

Wir werden unsere friedliche Haltung bis zum letzten Augenblick aufrechterhalten. Wenn wir aber auf unserem Gebiet angegriffen werden, so werden wir uns auch bis zum äußersten verteidigen.“

Italiens Propaganda in Ägypten

Eine scharfe Entschlüsselung der Ri-Gesellschaft London, 4. Sept. Die Ri-Gesellschaft, auf der am Dienstagabend der abessinische Gesandte Dr. Karim eine Rede hielt, nahm eine Entschlüsselung an, in der es heißt:

„Abyssinien ruft das Britische Reich auf, ihm bei der Aufrechterhaltung der Heiligkeit der Verträge und seiner eigenen Unabhängigkeit Beistand zu leisten.“

Vor Annahme der Entschlüsselung hatte ein ägyptischer Vertreter noch erwähnt, daß die englandfeindliche Propaganda Italiens gegenwärtig in Ägypten sehr lebhaft am Werke sei. Die Ägypter hätten vielleicht manche Beschwerden über Großbritannien, aber dies bedeute nicht, daß Ägypten der italienischen Freundschaft vor der britischen den Vorzug gebe.

Den Vorsitz der Tagung führte Oberst Lord Semple. Unter anderem bemerkte man den brasilianischen Botschafter, die Gesandten Schwedens und Letlands, die Geschäftsträger von Finnland, Bolivien, Araba, Jugoslawien und Polen sowie die britischen Oberkommissare für Südafrika, Rhodesien und Neufundland.

Rettung für Genf?

Sensationelle Wendung / Amerikanischer Dersicht auf den Konzessionsvertrag

Washington, 4. Sept. Staatssekretär Hull erklärte am Dienstagabend, die Standard Oil und die Vacuum Oil, die hinter der African Exploitation an Development Corporation stehen, hätten sich auf sein Anraten hin bereit erklärt, auf den Konzessionsvertrag mit der abessinischen Regierung, den ihr Agent Rickett abgeschlossen hat, zu verzichten, weil durch dieses Abkommen die Bemühungen der amerikanischen Regierung und der übrigen Regierungen zur Erhaltung des Friedens beträchtlich gestört würden.

Diese Erklärung wurde von Staatssekretär Hull abgegeben, nachdem er eine längere Besprechung mit dem Vorsitzenden des Ausschusses der Standard Oil, Walden, gehabt hatte. Walden hat Hull die Zustimmung gegeben, daß er die abessinische Regierung sofort davon in Kenntnis setzen werde, daß die amerikanischen Vertragspartner sich aus dem Geschäft zurückzögen.

Hull teilte die Rückgängigmachung auch telefonisch dem auf seinem Landsitz Hydepark weilenden Präsidenten Roosevelt mit. Der

Präsident gab seiner Befriedigung über diesen Entschluß Ausdruck, da er im Pazifikvertrag eine Gefährdung des Weltfriedens gesehen habe.

Besserung der englischen Stellung?

London, 4. Sept. (Eig. Meldung.) Die unter dem Druck der amerikanischen Regierung erfolgte Annulierung der abessinischen Konzession durch die Standard Vacuum Company ist hier mit Befriedigung zur Kenntnis genommen worden. Einige Mäler geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich dadurch die politische Stellung Englands in Genf etwas verbessert hat und nunmehr endgültig und einwandfrei bewiesen worden sei, daß England mit der Konzession nicht das geringste zu tun gehabt habe und auch selbst nun nicht mehr die Gewährung wirtschaftlicher Zugeständnisse an Italien seitens Abyssiniens verhinere.

Nichtsdestoweniger unterstreicht die Presse auch heute einmütig den kritischen Charakter der heute beginnenden Völkerbundsratsitzung,

Neuer litauischer Rechtsbruch

Streichung Dr. Schreibers von der Wahlliste?

Memel, 4. Sept. (SB-Funk.) Die Bekanntgabe der memelländischen Einheitsliste, an deren Spitze bekanntlich der frühere Landespräsident Dr. Schreiber steht, ist litauischerseits mit einer neuen schweren Rechtsverletzung beantwortet worden.

In der ersten Bekanntgabe des „Memeler Dampfboot“ stand der Name Dr. Schreiber noch an der Spitze des Wahlvorschlages. Bei der Veröffentlichung weiterer Namensunterstützungen zu der Einheitsliste wurde das Blatt auf Anordnung des litauischen Kriegskommandanten beschlagnahmt, wie verlautet, weil Schreiber wiederum als Spitzenkandidat genannt war. Wie es heißt, sollen die Litauer die Absicht haben, die Kandidatur Dr. Schreibers mit der Begründung zu verhindern, es bestanden Zweifel an seiner Staatszugehörigkeit.

Von memelländischer Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Versuch der Ausschaltung Dr. Schreibers um einen neuen unerhörten litauischen Willkürakt handelt. Dr. Schreiber ist seit 13 Jahren Memelländer, er ist auch 1932 in den Landtag gewählt worden, und der damalige litauische Gouverneur hat ihn in Ausübung dieser Wahl zum Landtagspräsidenten ernannt, ohne daß Zweifel an seiner Staatszugehörigkeit geäußert wurden.

Wenn ausgerechnet jetzt diese Begründung herhalten muß, dann ist die Absicht unverkennbar, maßgebliche Deutschstimmführer zum Nachteil der Memelländer fast zu stellen, während auf der anderen Seite Tausenden von Nichtmemelländern aus Groß-Litauen das Wahlrecht widerrechtlich erteilt wird.

Die Wahlkreis-Kommission, deren Entscheidung noch aussteht, würde sich durch die Befestigung der Streichung Schreibers einer schweren Rechtsverletzung schuldig machen, da Schreiber 1932 als auf Lebenszeit angestellter Beamter einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, nämlich der Memelländischen Industrie- und Handelskammer, auf Grund des deutsch-litauischen Optionsvertrages vorschrittsmäßig für Litauen optiert hat.

In 87 Sonderzügen abgehoben!

Entlassung sämtlicher sowjetrussischer Angestellten der Mandtschurischen Bahn

Tokio, 4. Sept. (Eig. Meldung.) Nach Mitteilung des japanischen Botschafters in Mandtschuro, Minami, hat die Nordmandschurische Eisenbahn sämtliche sowjetrussische Angestellten und Arbeiter entlassen. In den letzten 6 Monaten seien 2176 sowjetrussische Angestellte und Arbeiter der der Sowjetunion abgekauften ehemaligen ostsibirischen Eisenbahn in 87 Sonderzügen nach Sowjetrußland abgehoben worden.



Stürmisches Wetter
Ladai mit dem Völkerrundschiff und der Friede.
HB-Bildstock (Victoire du Dimanche)

Fragen der Preisbildung

Ein Ausspracheabend im Reichsernährungsministerium

Berlin, 4. Sept. Reichsernährungsminister Darré hatte zu Dienstagabend die Vertreter der Presse zu einem der seit langem üblich gewordenen Ausspracheabende eingeladen, auf dessen Tagesordnung die deutsche Ernährungslage sowie grundsätzliche Fragen der Preisgestaltung standen. Außer dem Reichsernährungsminister sprachen Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Vacke, Ministerialdirigent Dr. Dose, Ministerialdirektor Dr. Moritz, Hauptabteilungsleiter Dr. Korte, sowie andere maßgebliche Persönlichkeiten des Reichsernährungsministeriums und des Reichsnährstandes. Die von den Pressevertretern gestellten Fragen wurden eingehend und offen beantwortet. Inhalt und Ergebnis der überaus regen Aussprache lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen:

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Preisbildung nurechtlich mit der Versorgungslage zusammenhängt. Die Marktordnung war notwendig, um die Agrarverhältnisse in Deutschland zu bessern. Sie ist ein Instrument, das nicht den Bauern allein schließt, sondern auch dem Verbraucher Schutz bietet.

Es war der Sinn der Erzeugungsschlacht, alle Maßnahmen bis zum Letzten auszuschöpfen, soweit sie im menschlichen Ermessen stehen, um Vorbedingungen für eine möglichst günstige Ernte zu schaffen.

Der Reichsnährstand und die Preisüberwachungsstellen werden Maßnahmen treffen zur Beobachtung der Warenbewegung. Der Reichsnährstand wird die mengenmäßige Bedarfsdeckung sichern und die Waren richtig lenken. Er will nicht selbst Marktpolizei sein, sondern diese Aufgabe fällt den Preisüberwachungsstellen zu.

Für den Bezug von Kartoffeln im direkten Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird kein Schlußschleppzwang bestehen. Auch der im vorigen Jahr eingeführte Schlußschleppzwang für den Bezug von Obst im

Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird zugunsten des Verbrauchers aufgehoben.

Aus den Ausführungen des Reichsministers Darré ist noch hervorzuheben, daß er bei seinem Amtsantritt eine völlig demokratisierte Landwirtschaft vorfand, die in tausend Organisationen und Organisationchen zerfallen war.

Reichsminister Dr. Goebbels

verwies in längerem Ausführungen auf den engen Zusammenhang der innen- und außenpolitischen Gesamtlage der letzten Jahre mit der allgemeinen Wirtschaftslage insbesondere auf den politischen Gebiet. Das politische und wirtschaftliche Vakuum, wie es der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme verstand, sei überwunden worden. Das deutsche Volk habe zwar manche Opfer bringen müssen. Aber es sei auf dem Wege des Wiederaufstieges und der Gesundung, und es sei, was leider nicht überall beachtet wurde, vor weit größeren Opfern, die ihm gedroht hätten, bewahrt geblieben. Was seitens der Regierung zur Behebung gewisser Schwierigkeiten geschehen könne, werde bestimmt getan werden.

Das Ordnungsstrafrecht der Preisüberwachungsstellen

Berlin, 4. Sept. In den Verhandlungen, die in der vergangenen Woche im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den Preisüberwachungsstellen stattgefunden haben, sind allseitig die Notwendigkeit und der Nutzen einer engen Zusammenarbeit zwischen den Preisüberwachungsstellen und dem Reichsnährstand betont worden. Dabei hat sich als zweckmäßig erwiesen, daß den Preisüberwachungsstellen zur wirksamen Durchführung ihrer Aufgabe der Preisüberwachung ausnahmslos ein Ordnungsstrafrecht auch dann zuzustehen muß, wenn die Preisregelung vom Reichsnährstand ausgeht.

Der Betrieb ist eine Einheit!

Fortsetzung von Seite 1

daß man alles aus dem Betrieb hinaustrug. Wenn irgendein Meister mit seinem Gesellen Streich hatte, dann gab es eine Staatsaktion, dann wurde der Reichstag damit beschäftigt. Man entzog vieles der Ordnung der Menschen. Heute muß man den umgekehrten Weg gehen.

Der Führer zeichnet sich dadurch aus, daß er mit irgendeiner Sache fertig wird, daß er sie selbst erledigt, daß er sie ordnet und daß er nicht immer andere Leute damit beschäftigt. Wir sind keine Amme, die die Menschen trockenlegen will.

Dadurch erzielt man nur Knechte und nichts anderes. Wir aber wollen Herrmenschen allüberall.

Was hat es für einen Sinn, wenn ich dem Arbeiter von sozialer Ehre, Gerechtigkeit und Recht rede, wenn ich ihn in seinen Würdevorteilnehmungen belasse, die ihn jahrzehntlang erfüllt haben. Es muß erreicht werden, ihn da herauszureißen, und es wird sicher gelingen.

Unternehmer und Arbeitnehmer werden solange mit ihren Dingen beschäftigt, bis sie sie selbst gelöst haben. Und wenn sie sagen, es geht nicht, wir werden nicht einig, dann antworten wir: Ins Zimmer, schließt ab! Ord-

net eure Sachen! Ihr könnt euch da drinnen so viel streiten, wie ihr wollt. Das macht nichts, daß ihr zunächst verschiedener Meinung seid, und streitet euch. Aber kommt nicht früher heraus.

Ihr habt euch lange genug jahrelang bekämpft, zum Schaden des Volkes. Jetzt müßt ihr euch einigen.

Nicht des einzelnen oder der Masse wegen, oder eines Berufs oder einer Klasse wegen, sondern der Nation wegen. Wir wollen euch helfen, wenn ihr nicht einig werdet. Wir werden der ehrliche Wacker sein und euch sagen: Habt ihr schon diese und jene Gesichtspunkte beachtet? Nun sagt noch einmal an, und wir geben euch gleiche Waffen in die Hand.

Der Klassenkampf tobt ja nicht nur zwischen Unternehmern und Arbeitern. Ich möchte sogar sagen, das war der kleinste Klassenkampf. Der Klassenkampf war manchmal in einem Werk, meinetwegen zwischen Werkmeister und Arbeiter viel größer; viel schärfer noch zwischen Vorarbeiter und Arbeiter. Nur gab das der Marzist nicht zu, weil er damit offenbart hätte, daß sein Klassenkampf falsch war. Damit wäre ja sofort klar geworden, daß der Klassenkampf, weil er nichts Hohes und Edles wollte, sondern etwas Gemeines, Niederträchtiges und Häß-

anmuten: ein Herz und Gemüt beugendes Werk des allzufrüh verstorbenen Malzer Hochschuldirektors. Die von Ria Ginkler mit Stilgefühl aus der Taufe gehobenen Lieder nach Gedichten von Ruth Schumann, die der Malzer Komponist Michel Köhl mit technischer Delikatesse gleichsam hingehaucht hat, gestiegen durch die Mischung von heilerem, lebensbejahendem Ausdruck und ernster Grundhaltung. Das sind musikalische Betrachtungen zu verinnerlichten Dichtungen. Während Hans Krades „Romantische Skizzen für Klavier“ weniger original anmuteten und durch die reichlich langweilige Harmonik kaum interessieren konnte, hatten Hans Jensen (Köln) und Kurt Henssberg (Frankfurt) härteren Erfolg zu verzeichnen. Das Trio für Violine, Bratsche und Cello von Jensen trägt Pfingstliche Züge. Nur ist die Klanggebung freundschaftlicher, im Schlußsatz sogar wipig zu nennen. Henssbergs Streichquartett, dessen erster Satz in freier Sonatenform gehalten ist und dessen zweiter eine prachtvolle Variationenreihe darstellt, ist aus dem Geiste echter deutscher Musik entstanden. Die völlige Beherrschung der technischen Mittel, die Ausdehnung des Tempos im Finale zeugen von feinsten Belegung eines eigenen, wirklich neuartigen Kompositionsstiles. Einen noch härteren Eindruck ließ die zweite Kammermusik zurück, in der ein d-Moll-Streichtrio des Frankfurter Joh. Friedr. Hoff darboten wurde. Die Forderung der harmonischen Kesseln, der wipige Stil, die Geschlossenheit des Klangbildes sind höchst originell! Auch fünf Klavierübungen vom Frankfurter Heinz Schroeter, die der Komponist mit



Vorsichtmaßnahmen
Wie die Störche dieses Jahr nach Afrika fliegen.
HB-Bildstock (Träger Tagesblatt)

liches, auf einem geeigneten Wege überwunden werden konnte, daß bestimmte Möglichkeiten da waren, ihn zu überwinden. Das ist unsere Lehre. Wir sagen, man kann es überwinden, wir haben es überwunden.

Wenn der Arbeiter weiß, daß der Unternehmer der Kamerad ist, dann können Sie vom deutschen Arbeiter alles verlangen. Narren Sie ihn aber nicht mit Mädchen und nicht mit Humanitätsbroseln. Rein Mitleid, sondern Gerechtigkeit!

Angesichts dieses Volkes muß man sich fragen, wie es überhaupt möglich war, daß gerade dieses Volk vor dem Abzug bereits in den Wahnen und Aberwitz des Marxismus verfallen konnte? Wie ist das überhaupt denkbar gewesen?

Das wahre Führertum offenbart sich in der Gefolgshaft.

Eine Mahnung scheint mir angebracht. Lassen Sie Ihre Kameradschaftsfeiern nicht ausfallen wie es früher bei Kaisergeburtstagsfeiern üblich war. Mit der biden Trommel und mit dem Abhängen waterländischer Lieder allein ist es nicht getan. Es gibt keinen Teil unseres Volkes, der ein so fabelhaft seines Empfinden hat wie der deutsche Arbeiter. Wenn man von Takt redet, dann muß man ihn im Volk suchen. Führertum heißt vernünftig sein. Vernunft aber ist das Produkt aus Instinkt und Verstand.

Wissen ohne Instinkt und Charakter ist schädlich für ein Volk.

Alle Theorie ist grau. Allein das Lebende schafft neue Ideen, die im Volke leben. Alles andere können auch andere Völker machen, den deutschen Betriebsführer, den deutschen Arbeiter, den deutschen Menschen gibt es nur einmal. Darum soll man ihn erhalten und pflegen und gesundheitslich nicht ermüden lassen. Stellen Sie sich bitte vor, wie man sich über die Frage des Urlaubes erhitze und gestritten hat. Kann der Arbeiter, wenn er müde ist, so viel schaffen, als wenn er noch nicht müde ist? Ganz unmöglich! Ja, — sollte ich nicht doch einmal auf die Idee kommen und ihn wegschicken? Vielleicht schafft er dann besser. Vielleicht nutzt er die Maschinen dann intensiver aus. Einige Werke sind erkrankensweise schon darauf gekommen. Die „Wanderer-Werke“ in Dresden schlossen ihren Betrieb, ließen lediglich 100 Mann für die wichtigsten laufenden Arbeiten zurück und führten gemeinsam zehn Tage weg. Ein leuchtendes Beispiel, dessen Durchführung den klugen Betriebsführern ein beträchtliches Plus verschafft.

Lassen Sie sich auch einiges über das Thema „Lohnerhöhungen“

sagen. Sie haben nur da Sinn und Zweck, wenn und wo in der Vergangenheit etwas versäumt worden ist, etwa bei den Feimarbeitern. Dort allerdings müßte man eingreifen. Wir sind keine Gewerkschaften, die die Debatte über Lohnerhöhungen immer wieder in Flak bringen, um ihre Tarifberechtigung zu erweisen. Nicht höheres Lohnniveau, sondern höhere s

Vom Rhein-Mainischen Musikfest in Bad Nauheim

Bad Nauheim gibt das Zeichen zur Neubelebung des zeitgenössischen musikalischen Schaffens im Sinne der völkischen kulturellen Zielsetzung.

So ist das Rhein-Mainische Musikfest, das im abwechslungsreichen herrlichen Staatsbad Nauheim stattfindet, der Auftakt zu weiterer fruchtbringender Arbeit, die in deutschem Geiste wurzelt. Generalmusikdirektor Stöber, seit Jahren Verfechter der guten modernen Musik, deutete im Orchesterkonzert auf eine Reihe von Werken, die zum Teil aufhören ließen. Der in Frankfurt aufgewachsene, in Hamburg schaffende Hans F. Schaub bevorzugt in seiner ledigen, schön klingenden melodischen „Abendmusik für Orchester“ Kostbarkeiten der Stimmlagerung, in der mit äußerster Feinheit gearbeiteten Fuge Beherrschtheit der Mittel. Helmut Vacke, ein junger Frankfurter Musiker und Schüler von Elmendorff, ist ein Anhänger der Pfingstlichen Klanggebung. Das Finale aus der „Sinfonie für Streichorchester“ hat herbes, dunkel beschattete Züge und ein eigenes Stimmempfinden. Vom Frankfurter Opernkapellmeister Arthur Graber hörte man unter eigener Leitung eine „Musik für Klavier und Orchester“, für deren ausgefallene Heterogenität der Pianist Otto Franze treffliche Wirkungen fand. Das langsame obdinate Thema im Zwischenteil ohne Klavier ist außerordentlich farbig und reizvoll. Das

lustige Schlussthema verbleibt im Ohr. Diese Musik könnte zu einem Märchen geschrieben sein, so spähig ist die ganze Sache. — Johanna Senfter, eine Schülerin des großen Regler, 1879 im Oberhessischen Oppenheim geboren, kam mit einer prachtvollen Arbeit „Unerschlichkeit“, op. 68 für hohe Stimme und Orchester zu Worte. Die Innerlichkeit der harmonischen Entfaltung, die vergeistigte Frische der Textbehandlung ließen aufhören. — Von dem Mainzer Walter Zacherl gab es ein „Präludium und Scherzo aus der Sinfonietta d-Moll für Bläser“ als Uraufführung. Das Präludium ist von choralarartigem, klangvollem, thematisch klar gegliedertem Aufschwung. Im lockeren Scherzo erscheint der Erfindungsreichtum noch fruchtbarer. Philipp Rohler aus Randau präsentiert ein klägliches, pikant instrumentiertes Rondo aus dem Concertino für Flöte, Klarinette, Horn, Streichorchester und Schlagzeug, und Werner Treulener bringt Variationen über ein Thema aus der „Jauberslöde“. Regler hat bei dieser Arbeit formal Vate gefunden. Das hübsch gearbeitete, in der Melodienführung und harmonischen Ausdruckweise wirklich empfundene Werk hat Absau. Des im Mai verstorbenen Lothar Lubaspergers g-Moll-Streichquartett ist das reife Werk eines reifen Meisters, dessen herbe Harmonik und gewisse mystische klangliche Grundierung so ganz eigen

eleganter Technik spielte, deutete auf neuartige Form- und Klangmittel. Eine Kammer-suite des Mainzer Kompositionsschreibers Hans Oskar Hege trägt ebenfalls tieferen Charakter. J. Knettel schreibt verinnerlichte George-Lieder, und H. Fleischer, Wiesbaden, zeigt in seinem Streichquartett kontrastreiche Farbwirkungen. Dr. K. V.

Hauptorganisator:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Gageneter; Carl vom Dienst; L. S. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Korrespondenz: Dr. M. Koberer; für Wirtschaftsprüfung, Kommunisten und Bewegung: Friedr. Hans; für Kulturpolitik, Besetzung und Besetzung: W. Koberer; für Unpolitische: Carl Kauer; für Lokales: Gernot Beyer; für Sport: Jul. G. — Amtliche in Mannheim.
Bestimmte Schriftsteller: G. W. Reich, Berlin SW 68, Charlottenstraße 13 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Vertreter: Dr. Johann v. Sees, Berlin-Tabern.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Dalenkreuzbanner - Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sommersemester 344 21. Für den Anzeigenverkauf verantwortlich: L. S. Fritz Weiler, Mannheim
Zurzeit ist Vertriebs-Nr. 5 für Weltanleihe (einschl. Weinleihen- und Schöngarten-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage Juli 1935
Auss. A. Mannheim u. Auss. B. Mannheim = 34 751
Auss. A. Schwetzingen u. Auss. B. Schwetzingen = 3 719
Auss. A. Weinheim u. Auss. B. Weinheim = 2 351
Gesamt-D. A. Juli 1935 = 41 821
Gesamt-D. A. Juli 1935 = 41 821



Storken fliegen, sagehaft

überwunden... ist unsere... überwinden,

Unterneh... Sie vom... Sie... mit Hu... ern Gerech...

sich fragen, gerade die... Was n... us ver... pnt denkbar

sich in der

nacht. Lassen... ausklim... staatsfeiern... el und mit... r allein ist... neres Bol... pfinden hat... n von Takt... schen. Füh... nst aber ist... and.

antler ist

Lebende... leben. Alles... machen, den... chen Arbeit... nur ein... alken und... lden lassen... n sich über... und gestrit... r müde ist... nicht müde... e ich nicht... ihn weg... effer. Viel... inen über... weise schon... Werke" in... en lediglich... den Arbeit... zehu Tage... en Durch... n ein be...

und Zweck... etwas ver... marbeltern... sifen. Wir... ebatte über... Flug brin... a erweisen... höhere s

neuartige... immerfuite... ans Oclar... Charakter... e George... den, zeigt... che Farb... Dr. K. V.

vom Dienst... der Politik... en: Dr. W... untsold und... 117, Heim... lches: Carl... 11: Hul. W.

ach, Berlin... 1. Müller... n v. Neer... 16-17 Uhr... (Anlog).

im... Verlag und... gadraktion... e Sonntag... a: Sommer... antwortlich... age (einzel...) gültig.

m = 34 701... a. = 3 719... = 2 931... = 41 401... = 41 401

Lebensniveau muß das Ziel sein. Gerade Sie, meine Hörer, können viel in dieser Hinsicht tun. Verbessern Sie Ihre Werte, Ihre hygienischen Einrichtungen. Eröffnen Sie Sport- und Spielplätze und Badeanstalten! Es kommt Ihnen ja letzten Endes wieder zugute. Sie dienen damit der Gesamtheit des Volkes.

Ich verlange, daß jeder erkennt: Ich stehe auf einem Kommandoposten, habe also eine bestimmte Befehlsgewalt. Alle zusammen, ob General oder Musketier, haben wir eine gemeinsame Ehre. Im übrigen bestimmt natürlich auch die Befehlsform den Erfolg. Der Deutsche beklagt sich nicht, weil er gehorchen muß und weil ihm ein anderer befiehlt, sondern er beklagt sich über jene bittere Tatsache, daß gerade diese wünschenswerten klaren Soldateneinstellungen

verdrängt wurde durch anonymes Kapital.

Unsere Bitte an Sie lautet: Helfen Sie uns mit! Wir sind selbstverständlich auf Sie mitangekommen, eine für mich keineswegs neue Erkenntnis.

Die Deutsche Arbeitsfront wäre nicht nur halb, sie wäre überhaupt gar nicht, wenn wir die Unternehmer nicht hätten. Wenn sie noch nicht die unsrigen sind, werden wir nicht nachlassen, sie zu gewinnen. Wenn du, lieber Freund, uns sagst: Nun laß mich doch, wie oft soll ich noch marschieren und Kundgebungen noch mitmachen? Koch oft, mein lieber Freund!

Die Gemeinschaft muß man üben, genau so wie der Soldat den langsamen Schritt übt.

Wir werden das immer wieder üben: die Kundgebung, das Antreten, das Marschieren. Die Betriebsführer vorne weg. Ihn soll ja jeder sehen. Wir wollen ja durch die Tat beweisen, daß damit etwas Neues geschaffen wird. Und wenn der eine oder andere dabei erklärt: Laß mich doch, ich will heute zu meinem Regalabend gehen, dann lassen wir ihn trotzdem nicht, denn wir fürchten, daß er zu schnell wieder verlernen könnte, was wir ihn gelehrt haben.

Wir bestehen auf unseren Forderungen nicht aus Leichtsinne oder Wollust am Diktieren, aber wir denken voll Grausen an die Ereignisse zurüd, an die Tage, an denen wir erleben mußten, daß der eine Volksgenosse den anderen erschlagen hat, Brudermord im eigenen Volk! Vergessen Sie das nie! Dann ist der Abgrund da. Denkt ihr an jene Bilder zurück, dann werdet ihr bald merken, daß das, was wir von euch verlangen, wahrhaftig keine Opfer sind.

Das Paradies können wir Ihnen nicht bringen. Wir haben es nicht. Versprechungen sind billig. Ich verspreche Ihnen nichts, aber ich sage Ihnen eines zu, das, was ich auch heute den Arbeitern in den Betrieben sagte: Du wirst uns, deinen Gauleiter, deinen Kreisleiter, den Führer niemals hinter der Front finden, sondern immer vor der Front! Eure Sorge soll unsere Sorge sein. Es soll immer mehr in Deutschland untergehen, der weitaus ist.

Wenn wir fallen, dann fallen wir für Deutschland. Heil unserem Führer Adolf Hitler!

Schwerer Orkan in Florida

Miami (Florida), 4. Sept. Ein schwerer Sturm in Florida verursachte nicht nur großen Sachschaden, sondern auch den Verlust zahlreicher Menschenleben. Noch nach unbefriedigenden Meldungen sollen in einem Lager der American Legion allein über 70 Tote und viele Verletzte zu beklagen sein.



Der Reichskriegsminister beim feierlichen Requiem für Königin Maria

Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der in Vertretung des Führers an dem Trauergottesdienst in Berlin teilnahm, verläßt die St. Hedwigs-Kathedrale

Wunder, die uns nie erreichten

Der Kampf um das „Perpetuum mobile“ - Von phantastischen Strahlen

Ein sensationelles Gerücht geht um die Welt: der berühmte italienische Gelehrte Marconi soll geheimnisvolle Strahlen erfunden haben, sogenannte „Todesstrahlen“, die, wenn sie tatsächlich entdeckt wären, unabsehbare Folgen haben würden.

Bluff oder Wirklichkeit?

Todesstrahlen, die einen Menschen auf kilometerweite Entfernung sofort vernichten, seinen atmenden Organismus wie mit einer unsichtbaren, tödlich ätzenden Flamme verbrennen können? Durch die man in der Lage wäre,

ganze Regimenter ohne den geringsten menschlichen Kraftaufwand, sozusagen im Handumdrehen, im Bruchteil einer Sekunde hinwegzusagen, auszulöschen, vom Erdboden zu vertilgen? Sollte es wirklich Strahlen geben, unsichtbare Kräfte, mit denen man den pulsierenden und tobenden Motor zum Stillstehen zwingen könnte? Strahlen, die den Untergang der Welt bedeuten würden?

Diese Frage ist aktueller denn je in einer Zeit, da am Horizont das Gespenst eines neuen Krieges seine blutige Frage zeigt, da in man-

chen Ländern ein unterirdisches Säen und Schwelen ist und der Zukunftskrieg mit seinen grauenhaften technischen Möglichkeiten die Menschheit in seinen lastenden Bann zieht. Fast scheint es, als wäre in einer Luft politischer Hochspannungen eine Art technischer Wunderglaube im Werden. Während die Technik in rasendem Hürdenlauf ein Bollwerk nach dem anderen überpringt, entweichen sich die Völker und grübeln die Erfinder der Welt in der Einsamkeit ihrer rätselsumwitterten Laboratorien, um noch unentdeckte dämonische Kräfte zu erschließen.

Vereidigung junger Wehrpflichtiger



Einen feierlichen Augenblick für den jungen Soldaten unserer Wehrmacht stellt die Vereidigung auf dem Aushalm: Pauly (l) Referentenhof dar. HD-Bildstock (r)

Der erste Don Quixote der Technik

Rechnlich, wie man sich heute über die geheimnisvollen „Todesstrahlen“ den Kopf zerbricht, hat es immer schon uralte technische Probleme gegeben. Wunschträume und Heimgespinnste der Menschheit, die bis auf den heutigen Tag unerfüllt geblieben sind.

Das klassische Beispiel für solche „unmögliche“ Erfindungen ist das Perpetuum mobile, das unsterblich geworden ist, weil es noch niemandem im Laufe der Jahrhunderte gelang, eine „dauernd bewegliche“ Maschine zu konstruieren, die sozusagen bis zum jüngsten Gericht „von selber“ läuft. Schon im 13. Jahrhundert ist ein genial-verrückter Kopf auf den Gedanken gekommen, sich mit einer solchen Erfindung herumzuplagen. Um 1245 berichtete zum Beispiel der englische Ingenieur Bilarz von einem eigentümlich beschaffenen, geheimnisvollen Wehrad, an dessen Umfang sieben Klöppel hingen. Durch diese Klöppel, so hoffte der englische Phantast, sollte das Rad in dauernde Bewegung geraten. Im Jahr 1580 trat ein anderer Mann auf den Plan, der Ingenieur Jacopo de Strada, aber auch seine Konstruktion, die er sich nach monatelangem Grübeln erdacht hatte, bedeutete nicht die Bewirklichung des erhofften Wunders: das Wasser, das aus einem hochgelegenen Wasserfaß floß, setzte das Rad in Bewegung, das eine sogenannte archimedische Schraube betätigte, wodurch das Wasser wieder in den Faß hinaufbefördert werden sollte. Während Maschinen von der Art eines Perpetuum mobile noch im Jahre 1878 patentiert wurden, nimmt heute niemand mehr diese unmöglichste aller Erfindungen ernst, weshalb auch entsprechende Patente nicht mehr erteilt werden.

„Strahlen“ in Wissenschaft und Phantasie

Welt mehr Glück als mit dem Perpetuum mobile hatte die Welt mit der Erforschung gewisser rätselhafter Strahlen, wie sie zum Beispiel der berühmte deutsche Physiker Röntgen zum Segen der leidenden Menschheit entdeckt hat. Begreiflich, daß sich auch die Phantasie zahlreicher berühmter Dichter seit jeher mit den unergründlichsten technischen Problemen beschäftigte und auf dem Wege der literarischen Utopie den zünftigen Gelehrten manche besuchende Anregung gab. So behandelt der bekannte amerikanische Schriftsteller Wells in einem seiner Bücher die sensationelle Erfindung eines Physikers, dem es nach mühevollen Versuchen gelang, sich selbst durch eine Art Bestrahlung unsichtbar zu machen. Auch der phantastische Gebaner einer „Zeitmaschine“, mit der man in Windeseile durch die Vergangenheit zurückreisen kann, entsprang der unerschöpflich-grotesken und intuitiven Vorstellungskraft dieses Dichters. Das Problem geheimnisvoller Strahlen mit tödlicher Wirkung malte der bekannte Kurt Laßwitz in seinem Buch „Zwischen zwei Planeten“, in dem sich die Mars- und Erdbewohner mit „Todesstrahlen“ bekämpfen, ähnlich wie sie jetzt Marconi entdeckt haben soll.

Mag der Laie diese Dinge auch manchmal ungläubig belächeln, so kann man doch ohne Uebertreibung sagen, daß viele der „unmöglichsten“ Erfindungen gerade in den letzten Jahrzehnten auf eine verblüffende Weise verwirklicht wurden. Wer hätte es zum Beispiel noch vor wenigen Jahren für möglich gehalten, daß es einem Flieger gelingen würde, ein Flugzeug durch bloße Muskelkraft, ohne Motor und Wind in Bewegung zu setzen? Der uralte Marsgötze galt seit jeher als absurd und vollkommen undurchführbar. Und heute?

Die „Todesstrahlen“ sind allerdings ein Kapitel für sich. Zweifellos gibt es heute schon Strahlen, die dem menschlichen Organismus gefährlich werden können. Die modernen Physiker sind in der Lage, durch elektrische Spannungen Strahlen zu erzeugen, die im Organismus beträchtliche Veränderungen hervorrufen. Soweit es sich um niedere Organismen handelt, können gewisse Strahlen eine zerstörende und vernichtende Kraft besitzen. Der Weg zu jenen Todesstrahlen allerdings, mit denen man einen lebenden Menschen auf weiteste Entfernung töten oder eine Maschine zum Stillstand bringen kann, ist noch sehr weit. Man kann nur hoffen, daß diese Erfindung niemals gelingt, denn sie würde, an falscher Stelle angelegt, unter Umständen das Ende jeglicher menschlicher Kultur bedeuten.

Bomber werden irregeführt

Die Flak-Uebungen bei Braunschweig / Schutz eines Industriewerkes

Braunschweig, 4. Sept. (SB-Funk.) Im Rahmen der Gefechtsübungen der Luftwaffe ist am Dienstagabend der Versuch gemacht worden, den Schutz eines lebenswichtigen Industriewerkes gegen Fliegerangriffe bei Nacht dadurch zu erhöhen, daß in der Nähe dieses Werkes eine Täuschungsanlage errichtet worden ist. Der Zweck einer solchen Anlage ist, den in der Dunkelheit anfliegenden feindlichen Fliegern sowohl nach Ausdehnung als auch in der Augenwirkung die verschiedenen Arbeitsvorgänge des zu schützenden Werkes an einer Stelle vorzutäuschen, bei der der Bombenabwurf ohne nachhaltige Wirkung auf das Werk bleiben muß. Das bedingt, daß die Stelle für die Anlage so ausgewählt wird, daß die für die Orientierung wichtigen Merkmale und Naturgegebenheiten an der Täuschungsanlage nicht fehlen. In diesem Falle war es auf Grund eingehender Erkundungen und Vor-

bereitungen geglückt, diese Forderung in weitgehendem Umfange zu erfüllen. Dasselbe gilt für die Nachahmung der Arbeitsvorgänge des Werkes, die mit verhältnismäßig einfachen Mitteln innerhalb der Täuschungsanlage dargestellt wurden.

Die für die Uebungszwecke notwendige Ausführung der Täuschungsanlage wurde in erster Linie ermöglicht durch die vorbildliche Haltung der Bevölkerung, die auf Veranlassung ihres die Uebungsleitung bereitwillig unterstützenden Gemeindevorsteheres Grund und Boden kostenlos zum Ausbau der Anlage zur Verfügung stellte. Der Aufbau selbst wurde in musterbildiger Weise durch Kräfte des Arbeitsdienstes in kürzester Zeit geschaffen, während die erforderlichen Materialien und Ausrüstungsgegenstände das zu schützende Industriewerk selbst einsetzte.

Jakob, wo bist du? Wadspuppe (dmuggelt Devifen!

Berlin, 4. Sept. (Eig. Meldung.) Die Berliner Polizei fahndet angeblich nach dem Inhaber einer Berliner Wadspuppenfabrik, der von allen bisher gefaschten Devifenschmugglern fraglos die originellste Idee hatte: er machte die von ihm hergestellten Wadspuppen zu „Devifenschmugglern“, füllte die Hohlräume seiner Wadspuppen mit Geldscheinen und verschickte sie dann als harmlose Exportware nach der Schweiz. Da Jakob in seiner Fabrik über alle notwendigen Hilfsmittel verfügte, war den Puppen die vorgenommene „Operation“ von außen nicht anzusehen. Aber die Aufmerksamkeit der Grenzpostbeamten auf der Strecke Singen-Schaffhausen war

größer als die Gerissenheit Jakobs. Die Zergliederung einer solchen Export-Puppe förderte nun den Inhalt eines ganzen Bankfaßes zutage: 19.900 Mark in Hundertmarkscheinen! Unter den harmlosen Glasaugen von Jakobs Devifenspuppe war also ein ganzes Vermögen verborgen.

Jakob selbst hat in weiser Voraussicht komender Dinge inzwischen die Flucht ergriffen. Zum letztenmal ist er auf der Leipziger Messe beobachtet worden. Von diesem Zeitpunkt ab fehlt von ihm jede Spur. Die Kriminalpolizei hat an die Berliner Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, die Behörden bei der Fahndung zu unterstützen.

Baden

Ausfchreitungen auf dem Sportplatz

Seidelberg, 4. Sept. Eine kampfedunntige Stimmung bederrschte das Verbandsspiel...

Im Streit erstochen

Bühlertal, 4. Sept. In der Nacht zum Sonntag randalierte der verheiratete Oskar Pfaffinger...

Kind bei lebendigem Leibe verbrannt

Schönwald, 4. Sept. Auf eine furchtbare Weise ist die sechsährige Tochter des Holzbauers Wilhelm Schwaer...

Nachbargebiete

Eine Mühle abgebrannt! — Großer Schaden

Altenz, 4. Sept. In den frühen Morgenstunden des Dienstag entstand in der Daubhausmühle ein Grobfeuer...

Tagung des Sängergaues Westmart

Wieskastel, 4. Sept. Der Sängerraum Westmart im DSB hat für den kommenden Sonntag seine sämtlichen Kreisführer...

Die Sängerrauma in Wieskastel wird sich ferner mit der Kraae: „Sängerbewegung und Presse“ beschäftigen...

170520 Fremde besuchten Baden!

Der Fremdenverkehr der wichtigsten Fremdenverkehrsplätze Badens im Monat Juli

Der Fremdenverkehr des Monats Juli hat sich für das badische Fremdenverkehrsgewerbe erfreulicherweise durchaus befriedigend gestaltet...

Insgesamt sind in den wichtigsten, der monatlichen Eildienststatistik des badischen Statistischen Landesamtes angeführten Teilstädtern (9), Kurorten (22) und sonstigen Fremdenverkehrsplätzen (9) unseres Landes während des Monats Juli 170.520 Fremde in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Erholungsheimen, Sanatorien usw. angekommen...

Den stärksten Fremdenstrom hatte die Stadt Heidelberg zu verzeichnen, die 27.994 Fremdenankünfte melden konnte...

die höchsten Uebernachtungsziffern aufzuweisen; die Zahl der Fremdenübernachtungen betrug hier 75.421...

Besonders günstig schließt das Juli-Ergebnis für die 22 von der Eildienststatistik erfaßten badischen Kurorte ab...

Auch die neun sonstigen Fremdenverkehrsplätze lassen einen erfreulichen Aufschwung des Fremdenverkehrs erkennen...

In den neun Heilbädern ist der Fremdenstrom von 23.972 auf 25.913 gestiegen; dergleichen die Fremdenübernachtungen von 210.173 auf 215.598...



Aufnahme: Glaser

Schwarzwaldhaus

HB-Bildstock

Die Weinlese in der Pfalz hat begonnen

Uns schmeckt der erste Süße!

Malkammer, 4. Sept. Das große Arbeitsfest der Pfalz, die Weinlese, hat ihren Anfang genommen!

In den letzten Wochen waren die Weinberge geschlossen. Nur noch die Eigentümer der Wein-

berge durften das Weingelände betreten, und diese auch nur zu einer genau festgelegten Zeit...

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachf. (Autz. Scherf) G. m. b. H. Berlin.

103. Fortsetzung

Atma stand unbeweglich. Mit beiden Armen hatte er die Kehle Janes ausgefaßt, als sie ihm entgegenkam...

gen. Wie er seine Entbedung zur höchsten Vollendung gebracht. Die harte Unbewegtheit Janes wurde durch ein leises Zittern erschüttert...

längstes Leben, ihre ganze Zukunft war dem Erben Silvester, dem Erben der Macht gewidmet. Diana Malkland sah Jane auf das Haus zugehen...

lands zu, als habe er den kostbarsten Schatz im Arm. Dreifach hatte das Schicksal Glosin getroffen. Ehrlos, machtlos und mittellos mußte er die Staaten verlassen...

(Fortsetzung folgt.)

Mannheim

Schnarchen Sie?

Wenig natürlich! Besonders dann, wenn dadurch gute Nachbarn empfindlich gestört werden. Wo es sich nicht um Krankheit handelt sondern um schlechte Angewohnheit, mühte sich dagegen schon etwas tun lassen. Wer schon einmal den Versuch gemacht hat, sich in der zweiten Nachthälfte zum Fenster hinauszulehnen und aufmerksam herumzuhorchen, wird erstaunt sein über das Schnarchkonzert, das er vernimmt. Als ich vor einigen Tagen mit einem Bekannten den Luftsenkung entlang ging — es war zu einer Rauchsunde, wo der Straßenlärm völlig verstummt ist — sah mich plötzlich mein Begleiter am Arm: „Hör doch mal! Da muß doch einer im Vorgarten bremsen!“ In der Tat! Ganz deutlich hörte man die schnarrenden Atemzüge. Der Mann sagte fürchterlich: Wir mußten allerdings feststellen, daß das Geräusch nicht aus dem Gärtchen kam, sondern aus dem offenen Fenster des dritten Stockes drang. Die Anwohner, die schwache Nerven haben, dürften über das nächtliche Schnarchkonzert nicht gerade sonderlich erbaudt sein. Und den Schnarcher wird es auch nicht in Hochstimmung bringen, wenn er die kleinen Sticheleien schlucken muß.

Dem Armen kann heute geholfen werden. Die Funktechnik hat sich seines Falles angenommen. Benutzungs in Amerika. Wie sie das anstellt, davon sei hier die Rede:

Schon seit einiger Zeit benutzte man kleine Mikrophone zur Unterdrückung in der Kinderüberwachung. Man brachte die Mikrophone im Kinderzimmer an und konnte sich beruhigt zum Abendbrot niederlassen. Fängt das Baby aus irgendeinem Grunde zu brüllen an, dann werden die Eltern durch die Funkübertragung von der schlechten Laune ihres Lieblings benachrichtigt und können sofort herzuweilen.

Noch komplizierter ist die neueste Verwendungsmöglichkeit des Radios. Sie will den Leuten zu Hilfe kommen, die unter dem Schnarchen ihres Anwohners zu leiden haben. Ein Schnarchender Schläfer ist ein Greuel für andere schlummerbedürftige, wenn er auch selbst durch die lärmenden Geräusche, die er produziert, nicht gestört wird. Man stellte nun ein Mikrophon neben dem Bett des Schnarchers auf. Dieses Mikrophon wurde mit einem Elektromagneten und dieser wieder mit einer Alarmvorrichtung verbunden, die sich automatisch in Tätigkeit setzt, wenn das Schnarchen eine bestimmte Lautstärke erreicht hat. Durch die Alarmvorrichtung wacht der Schläfer schließlich auf.

Eine Abart dieser Vorrichtung ist ein einzelnes Mikrophon, das das Schnarchgeräusch so verstärkt, daß es zum gewaltigen Lärm wird und der Schläfer durch sein eigenes Schnarchen aufgeweckt wird.

Nun fragt es sich natürlich, ob jeder schnarchende Schläfer damit einverstanden ist, in jeder Nacht ein paar mal aufzuwachen, und sei es nur aus Rücksicht gegen andere Leute. Außerdem dürften es die anderen Leute keineswegs als angenehmer empfinden, durch das verstärkte Schnarchen gestört zu werden. Wahrscheinlich ist ihnen dann das Originalgeräusch noch lieber.

Kurzum: es handelt sich mit dieser Funkvorrichtung wohl mehr um einen technischen Scherz als um ein wirklich brauchbares Gerät. Immerhin ist es interessant, die verschiedenen Möglichkeiten der Verwendung des Radios einmal in Betracht zu ziehen.

Der Reichsautobahn wird Platz gemacht

Die Reichsautobahn steht vor ihrer Vollendung. Gleichlaufend mit ihr muß auch die Augusta-Anlage, welche die Zufahrtsstraße — und dazu eine der schönsten Zufahrtsstraßen Deutschlands — bildet, den neuen Anforderungen entsprechend instandgesetzt werden. Fieberhaft wird zurzeit an dem Platz vor der Rhein-Redarhalle gearbeitet. Der Platz wurde hier an die nach Neustadt führende Straße verlegt, neue Verkehrsinseln und Anlagen werden geschaffen und das Terrassen-Café macht erhebliche Fortschritte. Schon steht die geschmackvolle Natursteinverkleidung, schon liegt teilweise der Betonbelag. Es dauert nicht mehr lang und das Volks-Café wird dort draußen seine Hallen öffnen.

Als Abschluß der Reichsautobahn wird vor der Rhein-Redarhalle auch der Reilstein angelegt. Der Granitstein zu diesem sieben Meter hohen Monument kommt aus dem Betschnitztal aus der Gegend von Rimbad. Die römischen Steinquader dieser Gegend sind zum Teil schon eingetroffen und in den nächsten Tagen wird mit der Verlegung des Reilsteines begonnen werden.

Fährt man weiter die Augusta-Anlage entlang bis zum Wasserturm, so findet man auf fast allen Plätzen die Arbeiter am Werk, dieser Anlage den letzten Schliff zu geben. Hoch türmen sich die Erdmassen am Karl-Reich-Platz, dessen Randwall mit Grünanlage versehen werden soll, längs der ganzen Allee stehen die neuen hohen elektrischen Lichtmasten und am Wasserturm sind die beiden Verkaufshäuschen und das Bedürfnishäuschen bis auf den letzten Rest verschwunden. Alles fällt, Neues erhebt. Wenn in drei Wochen die Reichsautobahn vollendet ist, wird auch die Augusta-Anlage mit ihren Plätzen ein anderes Gesicht zeigen. VS.

Ein pfälzisches Weindorf entsteht

Die Vorbereitungen zum Badisch-Pfälzischen Weinfest in vollem Gange

Wie wir bereits berichteten, beginnt das zweite Badisch-Pfälzische Weinfest in Mannheim am Samstag, 28. September. Die Rhein-Redarhallen werden aus diesem Anlaß nach längerer Ruhepause wieder zu einem duntbewegten Leben erwachen, das allabendlich auf die Dauer von zehn Tagen alle Weinkenner in seinen Bann ziehen wird.

Die Vorbereitungen, die Ausstellungshallen in ein pfälzisches Weindorf zu verwandeln, sind nun bereits in vollem Gange. Seit einiger Zeit wird dort eifrig gehämmert, gebaut und gepinselt. Ein solches „Dorf“ kann ja nicht von heute auf morgen aus dem Boden gestampft werden. Es müssen noch Podien aufgestellt, Lauben geschmückt und vielen Einzelheiten Rechnung getragen werden, die den laiblichen Hallen ein freundliches Gesicht geben sollen. Wir können heute schon verraten, daß es dieses Jahr noch freudlicher werden wird, als im vergangenen. Die Dekoration wird eine Steigerung erfahren, die besonders dem „Kaiserkeller“ zugute kommen wird, in dem Kenner und Kenner ihre Zungen an besonders ausgesuchten Marken prüfen können.

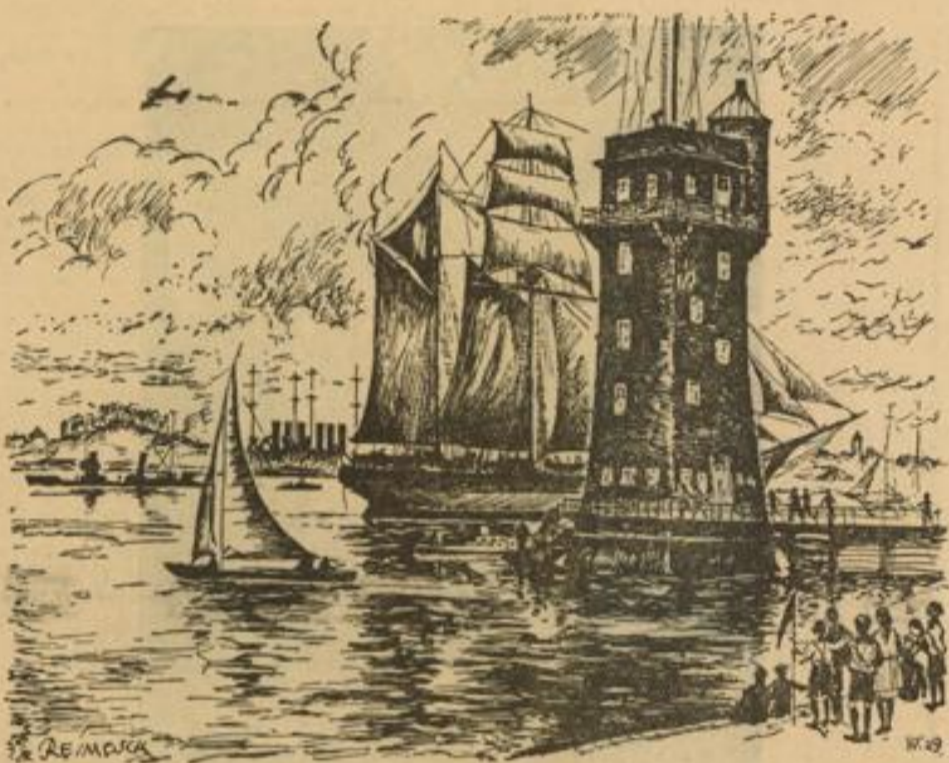
Daß bei einem solchen Weinfest der zum Ausschank kommende Tropfen besonders gut gekegt wird, versteht sich von selbst. Der diesjährige stammt aus den besten Lagen der Vorderpfalz und des badischen Oberlandes und ist bereits seit längerer Zeit ausgesucht. Die hohe Kommission, der die Aufgabe gestellt war, die Auswahl zu treffen,

hatte es bei den vorzüglichen Qualitäten des vorjährigen Jahrgangs nicht leicht. Die „Beratungen“ zogen sich lange hin, und es soll sogar schon dabei erhitze Köpfe gegeben haben. Aber schließlich wurde man sich doch einig. Die Weinfestbesucher werden erstaunt sein über die Auswahl, die zum Ausschank kommen wird. Der Wein wartet zur Zeit in großen Fässern, die in den Kellern pfälzischer Weingüter lagern, bis er zur Hebung des allgemeinen Frohsinns in den Rhein-Redar-Hallen freibrennt und von den Genießern „verschmakt“ wird. Er braucht sich keine lange Ab- und Umfüllungsprozedur gefallen lassen. Die Fässer werden zu den einzelnen Ausschankstellen gebracht, der Zapfen eingeschlagen, und auf dem kürzesten Weg fließt das edle Maß direkt vom Faß ins Glas. Durch Verwendung von Trodeneis werden die Fässer selbst in einem ganz modernen Verfahren gekühlt.

Für die richtige Stimmung werden vor allem bekannte Künstler der deutschen Variétébühnen, darunter Stimmungsorgane von unverwundlicher Durchschlagkraft, sorgen.

Bei bodenkundigem Humor, Gesang, Musik und Tanz und gutem Traubensaft soll der Bevölkerung von Mannheim und Umgebung Gelegenheit gegeben werden, einige stöhlische Stunden und Abende zu verleben.

Betrachtet man so die Vorbereitungen, dann kann man getrost der Leberzeugung sein, daß das Mannheimer Weinfest im Begriff ist, als ländliches Herbstfest seinen Fuß zu fassen.



Lechte Sonnentage an der See

Deike (M)

Mitgliederversammlungen der NS-Frauensschaft

Die Kreisleitung gibt bekannt:

Die NS-Frauenschaft führt in jeder Stadtortgruppe eine Mitglieder-

Ver samml ung durch, und zwar:

Ortsgruppe	Datum und Zeit	Redner	Total
Deutsches Od	5. 9. 20.15	Vg. Kunkel	5 6, 40
Heidenheim	4. 9. 20.30	Vg. Wötcher	Turnhalle „Badenia“
Friedrichspark	6. 9. 20.15	Vg. Welfsch	Hallhaus
Humboldt	5. 9. 20.30	Vg. Dösch	Flora
Jungbusch	3. 9. 20.30	Vg. Welfsch	F 3, 13 a
Käfertal	6. 9. 20.30	Vg. Pfaff	Schwarzer Adler
Lindenhof	4. 9. 20.30	Vg. Kunkel	Reichsbahn
Redarau	9. 9. 20.30	Vg. Dösch	ev. Gemeindehaus
Redarstadt-Öst	5. 9. 20.30	Vg. Wötcher	Zum Flug
Reustheim	5. 9. 20.30	Vg. Fischer	Schlachthof
Oststadt	6. 9. 20.30	Vg. Fischer	Barthel
Rheinau	4. 9. 20.30	Vg. Dr. Grentlich	Badischer Hof
Schweinger Vorstadt	10. 9. 20.15	Vg. Döring	Lichtplatz
Strohmarkt	6. 9. 20.15	Vg. Welfsch	Hallhaus
Walldorf	5. 9. 20.00	Vg. Maier	Bräu
Friedrichsfeld	6. 9. 20.15	Vg. Döring	Adler
Sandhofen	10. 9. 20.30	Vg. Treiber	Adler
Wallstadt	5. 9. 20.30	Vg. Pfaff	Zum Flug

Vom Feldhüter erschossen

Tragischer Tod eines Redarauers — Der Feldhüter in Haft

Ein schwerer Zwischenfall, der den Tod eines jungen Mannes zur Folge hatte, ereignete sich am Dienstagmorgen bei Redarau auf dem Hermanns-Kübel. Bekanntlich sind die Feldwege gesperrt, um dem Ueberhandnehmen von Feld- und Obstdiebstählen vorzubeugen. Auf solchen gesperrten Feldwegen wurden am Dienstag vier fast gleichaltrige junge Burschen aus Redarau wiederholt von dem zuständigen Feld-

hüter angetroffen, die verschiedene Male vom Feldhüter verwarnet und auf die Feldwegsperrung aufmerksam gemacht wurden. Zwischen fünf und sechs Uhr begegnete der Feldhüter auf einem verbotenen Weg erneut den Burschen, die er anhielt, um die Personalien festzustellen. Dabei widersetzte sich einer der Burschen und kam mit dem Beamten in einen Wortwechsel. Schließlich griff er auch noch den Feldhüter tät-

lich an, der sich dadurch bedroht fühlte und mit seiner aus der Tasche genommenen Dienstpistole den Angreifer zurückstoßen wollte.

Bei dem mit der Pistole geführten Stoß entlud sich die Waffe und eine Kugel schlug dem Angreifer die Halsschlagader durch, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Am Tatort trafen kurze Zeit später außer zwei Kriminalbeamten aus Redarau noch der zuständige Staatsanwalt Dr. Merfert, Kriminaloberinspektor Weiland und der Erkennungsdienst ein. Die Untersuchung über den tragischen Fall ist eingeleitet. Der Feldhüter, der nicht schießen, sondern die Waffe zum Abwehrstoß benutzen wollte, wurde in Haft genommen.

Wovon man in der Innenstadt nichts merkte

Wolkenbruch über Käfertal

Während in der Innenstadt heute vormittag nur leichter Regen niederging, ergossen sich über Käfertal ungeheure Wassermassen, die von einem Wolkenbruch herrührten. Als gegen sieben Uhr der über der Stadt lagernde Nebel unvermittelt in die Höhe ging, begann es auch schon zu regnen. Hinter der Reibekwand hatte sich auch ein Gewitter zusammengezogen, dessen Schwerpunkt über Käfertal war. Ununterbrochen zuckten die Blitze und laut krachte fast gleichzeitig der Donner. Glücklicherweise wurde durch dieses Gewitter kein Schaden anrichtet. Gleichzeitig mit dem Gewitter setzte ein Wolkenbruch ein, der den gesamten Straßenverkehr lahmlegte und der solche Ausmaße annahm, daß Bächen, Gärten und Felder unter Wasser gesetzt wurden. An den noch nicht ganz ausgebaute Straßen und unbesetzten Straßenböschung schossen Wasserfälle, die ganze Löcher in die Straßenböschungen rissen und die dann die Wiesen in Seen verwandelten. Erst nach etwa einer halben Stunde hatte sich das Unwetter ausgetobt, das verheerend durch die Wassermassen einigen Schaden anrichtete. Als dann gegen neun Uhr die Niederschläge aufgehört hatten, blieben die Spuren des Unwetters noch lange zurück, da das in den Bächen der Gärten und in den Ackerfurchen stehende Wasser nur langsam abfließte. Vereinzelt waren Pflanzen aus dem Boden gepußt worden, wie auch streifenweise durch die Wucht des stauenden Regens Obst von den Bäumen gerissen wurde.

Schießauszeichnungen im Bezirksverband Mannheim

Neuerdings haben folgende Schützenvereine der NS-Abteilungen Schießauszeichnungen errungen:

- Die Silberne Schützen-Ehrennadel: Heinrich Wehler (140 P.), August Kohnschmidt (über 50 J.; 133 P.), Anton Schlegel (141 P.), Eugen Walter (145 P.), sämtlich ehemalige 168er; Kurt Schnitzler (150 P.), ehem. 113er; Theodor Delfschläger (140 P.), ehem. 114er; Jakob Vogel (142 P.), Öbinger.
- Die Bronzene Schützen-Ehrennadel: Dr. Vogt (136 P.), Martin Seiger (136 P.), Rudolf Biederholt (120 P.), sämtlich Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen; Emil Krust (122 P.), Kameradschaft Mannheim; Wolfmüller (131 P.), Kameradschaft; Walter Schwab (131 P.), „Wacht am Rhein“ Redarau; Kurt Menger (133 P.), Militärkameradschaft Rheinau; Heinrich Schmieber (128 P.), ehem. 168er Wiesbaden; Arthur Richter (126 P.), Anton Keller (124 P.), Karl Wischhaus (122 P.), sämtliche Wiesbaden; Fritz Bühler (über 50 J.; 116 P.), Kameradschaft Ladenburg; Georg Ringig (144 P.), Hadamel (151 P.), Kreuzenberger (125 P.), sämtlich Kameradschaft Ladenburg.

Wer wenig Zeit hat

und nur Sonntags über ins Freie kann, um Luft und Sonne zu genießen, der braucht Leotem zum Sonnenbaden ganz besonders nötig! Denn Leotem verleiht ja nicht nur die Gefahr des Sonnenbrandes, sondern er hilft vor allem schneller heilen. Wer Leotem mit Sonnen-Vitamin benutzt, kann schon nach einem einzigen Sonnenbad braun gebrannt nach Hause gehen. Und das will wirklich etwas heißen! Leotem zu 22, 50 und 90 Pfennig und Leo-Hautöl zu 50 Pfennig sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

Juden zu Weißstanzarbeiten besonders disponiert

Der Mitarbeiter des Massenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Edgar Schulz, führt in dem Organ des NS-Deutschen Arbeiterbundes den statistischen Nachweis, daß bei den Juden eine besondere Disposition zu Weißstanzarbeiten vorliegt. Unter Bezugnahme auf amtliche Statistiken für Preußen stellt er dabei fest, daß auf je 100 000 Anarchisten der betreffenden Konfessionen an Weißstanzungen und Dringungen zusammen einzuweisen: bei den Protestanten 21,56, bei den Katholiken 21,84 und bei den Juden 29,45.

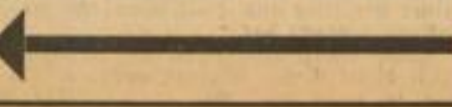
Ein weiteres charakteristisches Zeichen für die erbliche Veranlagung der jüdischen Rasse zu Weißstanzarbeiten gibt der Referent in den Ziffern über die Selbstmorde, die sich in Preußen von 1912 bis 1919 ereignet haben. Danach lag

die Häufigkeit der Selbstmorde bei Juden ständig beträchtlich über der bei Nichtjuden. Während z. B. bei 100 000 der Gesamtbevölkerung im Jahre 1919 in Preußen 18 Selbstmorde zu verzeichnen waren, wurden auf je 100 000 Juden im gleichen Jahre 40 Selbstmorde festgelegt. Auch im Ausland, so in Holland, Italien, England, Amerika usw., lagen statistische Feststellungen dieser Art auf derselben Ebene. Der Referent erklärt, es sei Aufgabe des Mediziners, die Kenntnis über die einzelnen Rassenanlagen zu vertiefen. Er fordert die Ärzte auf, zu der von ihm angeschnittenen Frage Stellung zu nehmen.



Der Deutsche kauft beim Deutschen!

Achtet beim Einkauf auf dieses Schild!



Der Abflug unserer Zugvögel

Bei unseren Zugvögeln herrscht der Grund-
satz: Wer zuletzt im Frühjahr vom Süden in
seine Heimat, wo er geboren und groß gewor-
den, zurückkehrt, verläßt uns zuerst wieder.
Das Reiseziel der meisten Zugvögel ist das
südliche Europa, Afrika und Indien. Der
Mauersegler ist der erste Zugvogel, der uns
schon Mitte August verlassen hat. Seine Vetterin
und Vetter, die Stabschwalben und die Bauern-
schwalben, werden ihm keine Träne nachgeweiht
haben, denn er ist lieblos gegen seine Ver-
wandten. Der Mauersegler ist ein pfiffiger
Flieger, der in zwei Nächten nach dem nörd-
lichen Afrika fliegt. Ende August hat uns der
drollige Wiebchopf, auch Stuckstreckt genannt,
verlassen; er trat seine Reise einige Tage vor
seinem Herrn, dem Stuck, an, um für diesen
Quartier zu machen. Wie sich Herr und Knecht
wieder treffen, wird wohl stets ein Rätsel blei-
ben. Ende August hat uns auch der Bende-
hals verlassen, der den Winter im südlichen
Europa oder in Afrika verbringt. Der Zug
nach dem Süden erfolgt in Familien, die sich
vor dem Abflug sammeln. Ende August zogen
auch schon die Grasmücken nach dem Süden.
Mitte August verließ uns der bei uns so selten
vorkommende Gartenlaubvogel, auch Postard-
Nachigall genannt. Auf den Boden kommt
dieser Vogel gar nicht, da er fortgesetzt im Ge-
büsch und in Baumkronen herumflattert. Die
liebliche Kind der Einsamkeit, verläßt uns frü-
her als die Feldlerche und ist von Mitte August
ab nicht mehr zu sehen. Der erst im Mai an-
gekommene Pirol oder Goldamsel hat schon
Ende Juli von uns Abschied genommen, da
seine Lieblingsvesper, die Kirtschen, eingerntet
wurden. Die im Juli und August abgezogenen
Zugvögel sind in der Hauptsache Insektenfresser,
denen die Abnahme ihrer Nahrung Veranlas-
sung gibt, bald nach dem Süden zu ziehen.

Die Polizei meldet:

Durch falsches Einbiegen stieß
gestern nachmittag auf dem Kaiserweg ein
jugendlicher Radfahrer mit einem Personen-
kraftwagen zusammen, wobei er fürzte und
Hautabschürfungen sowie eine Schulterverlet-
zung erlitt.
Verkehrskontrollen. Angezeigt bzw.
gebührenpflichtig verwahrt wurden bei gestern
vorgenenommenen Verkehrskontrollen 138 Rad-
fahrer und 21 Kraftfahrer. Außerdem wurden
an 42 Fahrer rote Vorfahrtscheine ausgehän-
digt.

Veranstaltungen im Planetarium

Mittwoch, 4. September, 16 Uhr: Vorfüh-
rung des Sternprojektors.
Donnerstag, 5. September, 16 Uhr: Vor-
führung des Sternprojektors.
Freitag, 6. September, 16 Uhr: Vorfüh-
rung des Sternprojektors.
Sonntag, 8. September, 16 Uhr: „Eine
Reise nach dem Mond“ (mit Lichtbildern
und Sternprojektors); 17 Uhr: Vorführung des
Sternprojektors.
Eintritt RM 0,50; Studierende und Schüler
RM 0,25; Erwerbslose haben freien Eintritt.

Nationaltheater. Donnerstag beginnt der
Vorverkauf für die erste Spielwoche der neuen
Spielzeit bis einschließlich Dienstag, 17. Sep-
tember. Diese Woche bringt drei Erstauffüh-
rungen: „Hjalmar Bergmanns Komödie „Er
Gnaden Testament“ (Sonntag, 8. Sept.), „Er
Gnaden Testament“ (Montag, 9. Sept.), „Er
Gnaden Testament“ (Dienstag, 10. Sept.), „Er
Gnaden Testament“ (Mittwoch, 11. Sept.), „Er
Gnaden Testament“ (Donnerstag, 12. Sept.),
ein Schauspiel der englischen Public Schools
in englischer Sprache „Richard of Bor-
deaur“, am Dienstag, 17. Sept., ferner die
Wiederaufnahme von Mozarts Jugendoper
„Die Gärtnerin aus Liebe“ am Donner-
stag, 12. Sept., und von Hofmanns „Peer
Gynt“ am Samstag, 14. Sept.

Städt. Hochschule für Musik und Theater. Die
Neuaufnahmen in die Anstalt bzw. in ihre
einzelnen Abteilungen (Instrumental- und Vokal-
ausbildungsklassen, Meisterklasse für Klavier,
Violine und Cello, Musiklehrerseminar, Orche-
ster- und Dirigentenklasse, Konservatorium,
Opern- und Schauspielerschule) haben bereits be-
gonnen. Die Aufnahmeprüfungen sowie die
Reifstellung einer allgemeinen musikalischen
Beratung bei Kindern finden täglich statt.
Das Sekretariat versteht für Interessenten auf
Wunsch Prospekte oder gibt telephonisch Aus-
kunft unter Nr. 34 051.

Eine kleine Ueberschwemmung bildete sich
heute morgen an der Unterführung vor Neu-
stheim. 40 Zentimeter hoch stand das Wasser
und die Motorradfahrer und Radfahrer mußten
ihre Beine schon ziemlich hochhalten, um ein-
germaßen trocken durch diesen See zu kommen.
Anschließend ist die Abflußvorrichtung hier un-
genügend, denn jedesmal bei derartig hartem
Regen, wie wir ihn heute vormittag hatten,
sammelt sich das Wasser an dieser tiefergelegenen
Stelle an und bleibt hier zum Aeraer eines
Jeden, der um diese Zeit die Straße passieren
muß, lange Zeit danach noch stehen.

Sein 40jähriges Geschäftsjubiläum begeht
heute der Bädermeister Wilhelm Sprengel,
Mannheim-Heidenheim, Reckarsstraße 19. Wir
gratulieren!

Aus der Ortsgruppe Lindenhof. Die in den
Anordnungen der NSDAP beauftragte
Mitgliederversammlung der Jellen 6, 7 und 8
heute abend fällt aus. Dafür findet am Frei-
tag, 6. September, abends 8.30 Uhr, eine Mit-
gliederversammlung der Ortsgruppe
Lindenhof statt. Näheres siehe Anordnungen
der NSDAP.

Der Jude ist unser Unglück!

Von der hellen in die dunkle Jahreszeit

Der Monat September im Brauchtum / Ueberlieferungen aus der Vorzeit

Mit dem September geht die helle Jahres-
hälfte in die dunkle über, der Sommer in
den Winter; der Herbst ist Uebergang zwischen
beiden. Auch im Sternennraum hat sich manches
verändert. Die schönen Sommersternbilder wie
Schwan, Adler, Leier usw. sind nur noch wenige
Stunden zu sehen und früher und früher gehen
die Winterbilder auf.
Auch das festliche Jahr der Germanen schloß
mit den Feiern um die Herbst-Tag- und Nacht-
gleiche ab. An diesem Zeitpunkt begannen die
Tage wieder kürzer und die Nächte dafür wiede-
r länger zu werden, oder aber, — nach alter
Lesart: die Sonne begann in ihrem händigen
Kampf mit den Mächten der Finsternis wieder
zu unterliegen. Außerdem fiel in die gleiche Zeit
das germanische Opferfest an Wodan, da-
für, daß er die Früchte des Feldes hatte gedei-
hen und einernien lassen. Diese Feiern, die sich
in ähnlicher Weise wie die Frühlingsfeiern ab-
spielten, haben die Zeiten überdauert und sind
im Volke weiter erhalten. Solche Feste sind das
Erntedankfest, die Kirchweih, der Lambertus-
und der Michaelistag.

Solch ein Festtag, der aus dem Wodanfest
hervorgegangen ist, ist der Lambertustag (17.
September). Vielsach wird die letzte Garbe des
Hafers, der bekanntlich am spätesten von allen
Dalmfrüchten zur Reife gelangt, die sogenannte
Haberdraut, dem Heiligen geweiht, weil der
Lambertustag der Spühstermin ist, an dem der
Bauer seine Ernte beendet haben soll. Es kann
seinem Zweifel unterliegen, daß wir es bei die-
ser Weihe mit dem Ueberrest eines Danopfers
an Wodan für die gut ausgefallene Ernte zu

haben. Diese Vermutung findet ihre Stütze
in der Tatsache, daß in den Gegenden, wo der
Lambertustag noch festlich begangen wird, das
Landvolk jumeist an dem gleichen Tage sein
Erntefest feiert.

Aus diesem Anlaß wird die Waag, die die
letzte Garbe fertiggestellt hat, von den übrigen
Schnittern von oben bis unten in Haberstroh
gewickelt, unter Jubel auf den Gutshof geführt
und hier beim Tanz ihrer Hülle nach und nach
beraubt.

Wenn sie selbst nicht die Haberdraut abgibt,
dann muß sie aus der letzten Garbe eine Stro-
puppe anfertigen, die dann unter Abfingen eines
alten Liedes (vom lauten Jochen, der von sei-
nem Herrn zum Haherschneiden geschickt wird,
worauf ihm der Pudel, dann weiter der Knä-
pel, das Feuer, das Wasser, der Ofen, der
Schlichter nachgeholt wird und schließlich der
Herr selber alle holen geht), zerrupft wird. Dies
Lied ist das eigentliche Lambertuslied, das
man am Namenstage dieses Heiligen, mit Vor-
liebe von den Kindern, altenbalden auf den
Straßen singen hört. Das Gegenstück dazu ist
ein anderes Lied, das um die gleiche Zeit die
Jugend mit Eindring der Dunkelheit anhimmt,
wobei sie mit Papierlaternen oder drennenden
Laternen umherziehen. Dieses Lied lautet:

„Sonne Mond und Sterne, ich geh mit
der Laterne,
Meine Laterne brennt so schön, daß ich
sann spazieren gehn
In dem grünen Walde, wo die Wächte
malte,
Heißa, luchheißa!“

Wir können annehmen, daß wir es bei diesen
Umzügen mit den Ueberresten einer mittelalter-
lichen Prozession zu tun haben, die unter gro-
ßem Gebränge, besonders in Münster l. Westf.,
wo der Heilige seine größte und schönste Kirche
besaß, stattfand, und mit einer großartigen Be-
leuchtung der ganzen Stadt endete, wobei auf
dem Markte eine mit farbigen Windlichtern be-
deckte Pyramide unter Gefängen umtanzt
wurde.

In gleicher Weise wie der Lambertustag
hängt der Michaelistag (29. September) mit der
Wodanverehrung zusammen. Michael war der
oberste Engel und galt für einen tapferen Strei-
ter im Kampfe mit dem Satan und seinem Ge-
folge. Auch Wodan war ein solcher Held, der
nach der Edda den Urriesen niederwarf und
aus seinem Leibe die Erde schuf. An Stelle des
alten heidnischen Gottes setzte das Christentum
seinen ritterlichen Engel Michael. Dies zeigt sich
auch darin, daß beiden ziemlich ähnliche Eigen-
schaften zugeschrieben werden: Michael führt den
Namen des „Borgeistes des Paradieses“ und
„des Hüters der Seele“, als welcher er die See-
len der Verstorbenen an der Himmelstür in
Empfang zu nehmen hatte; Wodan geleitete die
im Kampf gefallenen Helden in die Walhalla,
der Götterburg. Das Konzil zu Mainz, im
Jahre 813, verlegte auf den 29. September das
Fest des heiligen Michael, das bis dahin am
8. Mai gefeiert wurde.

Die Zeit der Herbst-Tag- und Nachtgleiche war
für die alten Germanen der Anlaß zu einer all-
gemeinen Volksversammlung, dem sogenannten
Thing, auf der die Fürsten oder ihre Vertreter
Streitigkeiten zu schlichten und Recht zu sprechen
hatten.

Diese Sitte hielt sich bis ins Mittelalter (in
Schleswig und Dänemark noch bis in die Mitte
des vorigen Jahrhunderts als Dinggericht) hin-
ein. Welch große Bedeutung der Michaelistag
für das germanische Volk gehabt haben muß,
geht unter anderem daraus hervor, daß er bis
heute der Tag für den Wechsel der Dienstboten
geblieben ist, daß an ihm die Zinsen und an-
dere Lasten entrichtet werden, daß in London
an ihm der neue Bürgermeister gewählt wird
und die neuernannten Oberiffs vereidigt wer-
den, usw.

Zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche des Herb-
stes feierten unsere Vorfahren ihr Erntefest wie
wir bereits hörten. Die christliche Kirche über-
nahm diese Feier und verband sie in ein
Erntedankfest in ihrem Sinne um. Gleichzeitig
wurde der Michaelistag an den Wägen, wo der
Heilige verehrt wurde — und es gab deren eine
Unmasse in Deutschland — zu einem Kirchweih-
fest, mit dessen Feier Bessen und Wärdie und
allerlei Volksbelustigungen, wie sie bei solchem
Anlasse nie auszubilden pflegen, verbunden
waren. —II.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Donnerstag: Abgesehen
von Nebelbildung überwiegend freundlich, doch
nicht durchweg regensicher, bei süd-
westlichen Winden Temperaturen wenig ver-
ändert.

Witterungsaussichten für Freitag: Fort-
dauer der im ganzen freundlichen, aber nicht
ganz beständigen Witterung.



Table with 2 columns: Location and weather conditions (e.g., Waldshut, Rheinfelden, Breitsach).

Table with 2 columns: Location and water level (Rheinwasserstand, Neckarwasserstand).



NSV-Bilderdienst In treuer Obhut Eine NSV-Schwester mit ihrem Pflegebefohlenen Deike (M)

Semmy Friedmann macht sich unbeliebt

Die Geschichte des Films „Pettersen & Bendel“

Ammer schlägt das jüdische Herz nur für die
große und heilige Kunst. Selbstverhätlich!
Diese fremde Rasse hat in den letzten Jahr-
zehnten das Berliner Premierenspublikum ge-
fesselt und über Erlola oder Miseriola von Büh-
nenrücken und Filmen eintreffend entschieden.
Leider! Ammer waren sie dabei, wenn es galt,
einem neuen Wert die Bege zu geben, die Bege
um „künstlerischen Erlola“. Selbstverhätlich!
Ammer haben sie die Preise von der Erde
gewaltiger Klubfelle vorangetrieben und beutachtet,
ehe sie aus „Voll“ weitergereicht wurde. Leider!

Nachdem einen Film wie „Pettersen
& Bendel“, der aus Schweden zu uns
kommt, haben die niemals gewollt. Schon bei
der Rollprobe in Berlin haben sie ihn demon-
strativ zurückgewiesen. Nur haben sie nicht be-
dacht, daß sich die Zeiten geändert haben und
gerade durch ihre Provokationen Iobermann auf
diesen Film neuartigen gemacht wurde.

Der Film vom blonden Pettersen und vom
schwarzhaarigen Bendel ist jetzt besonders
aktuell geworden. Es ist ein Film, dessen Ge-
schichte einigartig dasteht. Nicht die „verbohten“
NSDAP hat ihn bestellt, nicht im „ataufamen“
Kazi-Land wurde er geschrieben, keine „ge-
meinen“ Kachisten haben ihn betachtet, son-
dern von Schweden wurde er importiert, wo er
nach einem preisgekrönten schwedischen Roman
geschrieben, gedreht und von einem echten
Norden Semmy Friedmann in der jüdischen
Rolle aufgeführt wurde.

Mit Begeisterung wurde er von der schwedi-
schen Bevölkerung als ein bezauberndes Lust-
spiel aufgenommen, um ardischen Kaffeneriola
seit Ianaem geführt und als Spitzenfilm
zur internationalen Filmkunstausstellung nach
Venedig geschickt.

Semmy Friedmann hat sich mit seiner Rolle
in diesem Film allerdings bei seiner Rasse sehr
unbeliebt gemacht. Der gestirnte Kabbiner in
Stockholm hat den Vertreter des Bendel sehr
scharf getadelt, weil er das Jüdische wirklich
jüdisch aufspielt, weil er das Judentum mit all
seiner Hinterlist und Lüge lebensecht zur Dar-
stellung gebracht hat.

Nichts kennzeichnet besser die Absichten und
Niele dieser Rasse, Gestirnt wollen sie sich rei-
cen, zu jeder Zeit, wie es erwünscht wird,

Nawohl! Aber ungeschminkt sich sehen lassen,
sowohl im Original, das ist ihnen doch ver-
dammt unangenehm.

Selbstverhätlich hat der Film in Schweden
nicht solche Wirkungen ausgelöst wie in
Deutschland nach den Provokationen am Kur-
fürstendamm, weil das schwedische Volk nicht
antijüdisch einachelt ist und auch keine große
antijüdische Bewegung kennt. In Deutschland
liegen die Dinge anders. Bei uns hat das Volk
achtern, auf die jüdischen Kniffe und Drehs zu
achten, darum ist dem ausgerechneten Lust-
spielfilm in unserem Lande wohl der größte Er-
folg beschieden. Und er spiegelt sich wider in
dem Prädikat der Filmprüfstelle „künstlerisch
wertvoll“, das „Pettersen & Bendel“ als erster
ausländischer Film erhielt.

Ab morgen in Mannheim.



„Bendel hat gemacht a feines Gesicht!“ Aus dem Hammer-Film „Pettersen & Bendel“, Bild: Hammer-Film, HD-Bildstock

Der Postfachverkehr in Baden im August 1935 Die Zahl der Postfachstunden beim Postfachamt Karlsruhe erhohte sich im August 1935 um 46 auf 46 194 Stunden. Auf den Posten wurden im Berichtsmonat 1 409 025 Briefstucke gegen 1 768 942 Briefstucke im August 1934 abgefertigt.

Wochenausweis der Badischen Bank auf 31. August 1935 Aktiva: Treuhandverpflichtungen: 5 778 230,80 Reichsmark; bedingungslosige Forderungen: 2 304 000,00 Reichsmark; Guthaben der Kunden: 11 805 630,00 Reichsmark; Guthaben der Lieferanten: 2 645 000,00 Reichsmark.

Tabakbau und Tabakernte im Erntejahr 1934 in Baden Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamts betrug die Zahl der Tabakpflanzer in Baden im Erntejahr 1934 (1. Juli bis 30. Juni) 26 607. Die zulaufende Tabakbauflache betrug im Vergleich zum Vorjahr 1933 um 24 Hektar weniger.

Die Zahl der badischen Tabakpflanzer, die den Anbau von Tabak fur den eigenen Hausbedarf betreiben, betrug 6 mit 2 a 75 am Flacheninhalt. Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen.

Seidenweberei Kleinlauferburg AG, Laufenburg (Baden) Diese mit 450 000 Reichsmark arbeitende Gesellschaft weist fur das am 30. November abgelaufene Geschafsjahr 1934/35 einen Bruttoertrag von 875 461 (311 882) Reichsmark aus.

Konfektfabrik Joh. Braun AG, Pfeddersheim bei Worms/Rhein Die Gesellschaft weist fur das am 30. April abgelaufene Geschafsjahr 1934/35 einen Betriebsergebnis von 861 375 (767 127) Reichsmark aus.

Flugzeuge fur die Cel- und Goldgewinnung in Java Von dem englischen Flugzeughersteller drei Flugzeuge, die besonders dafür ausgerüstet wurden, die Cel- und Goldgewinnung in Java zu erleichtern und zu fördern. Sie werden für ein mehrere Millionen Reichsmark großes Gebiet eingesetzt.



Flugzeuge für die Cel- und Goldgewinnung in Java Von dem englischen Flugzeughersteller drei Flugzeuge, die besonders dafür ausgerüstet wurden, die Cel- und Goldgewinnung in Java zu erleichtern und zu fördern. Sie werden für ein mehrere Millionen Reichsmark großes Gebiet eingesetzt.

Der deutsche Holz-Kaufhandel im Juli 1935 Die deutsche Holzeinfuhr zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen.

Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen. Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen.

Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen. Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen.

Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen. Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen.

Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen. Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen.

Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen. Die deutsche Holzindustrie zeigt im Juli 1935 eine ganz erhebliche Steigerung und zwar liegt die Produktion durch die gewaltige Zunahme der Papierproduktion, von 511 002 Tonnen im Juni auf insgesamt 528 333 Tonnen.

Rhein-Mainische Mittagbörse Die Börse war nach den heftigsten Rückgängen etwas beruhigter und diesem leicht erholte. Der allem mehr der wirklich erfreuliche Reimungsbeginn auf die neue Reichsanleihe schon am ersten Tage einen guten Eindruck.

Metalle Berlin, 4. Sept. Kupfer, Zink, Zinn, Blei, Antimon, Silber, Gold, Platin, Palladium, Nickel, Kobalt, Mangan, Eisen, Stahl, Aluminium, Magnesium, Natrium, Kalium, Ammonium, Phosphor, Schwefel, Stickstoff, Kohlenstoff, Silicium, Bor, Fluor, Brom, Jod, Selen, Tellur, Vanadium, Chrom, Molybdän, Zinn, Zink, Zinn, Blei, Antimon, Silber, Gold, Platin, Palladium, Nickel, Kobalt, Mangan, Eisen, Stahl, Aluminium, Magnesium, Natrium, Kalium, Ammonium, Phosphor, Schwefel, Stickstoff, Kohlenstoff, Silicium, Bor, Fluor, Brom, Jod, Selen, Tellur, Vanadium, Chrom, Molybdän.

Getreide Rotterdam, 4. Sept. Weizen (in Dfl. v. 100 Rtl.) per Sept. 4,25; per Nov. 4,05; per Jan. 3,85; per März 3,65; per Mai 3,45; per Juli 3,25; per Sept. 3,05; per Nov. 2,85; per Jan. 2,65; per März 2,45; per Mai 2,25; per Juli 2,05; per Sept. 1,85; per Nov. 1,65; per Jan. 1,45; per März 1,25; per Mai 1,05; per Juli 0,85; per Sept. 0,65; per Nov. 0,45; per Jan. 0,25; per März 0,05.

Baumwolle Bremen, 4. Sept. Amerikanische Baumwolle (in Dfl. v. 100 Rtl.) per Sept. 11,50; per Nov. 11,00; per Jan. 10,50; per März 10,00; per Mai 9,50; per Juli 9,00; per Sept. 8,50; per Nov. 8,00; per Jan. 7,50; per März 7,00; per Mai 6,50; per Juli 6,00; per Sept. 5,50; per Nov. 5,00; per Jan. 4,50; per März 4,00; per Mai 3,50; per Juli 3,00; per Sept. 2,50; per Nov. 2,00; per Jan. 1,50; per März 1,00; per Mai 0,50; per Juli 0,00.

Lungenkranke! Selbst in schwersten Fällen haben Dr. Ziehe's Lungenheilmittel gewirkt. Dieses Heilmittel greift das Leben gründlich an und bewirkt die Heilung der Lunge. Es ist ein Naturprodukt und enthält keine Giftstoffe. Es ist ein Naturprodukt und enthält keine Giftstoffe. Es ist ein Naturprodukt und enthält keine Giftstoffe.

Berliner Devisenkurse Gold, Silber, Geld, Brief, 3. September, 4. September. Argentinien (Buenos Aires) 100 Ptas. 12,80, 12,80; Belgien (Brüssel) 100 Belg. 41,70, 41,70; Brasilien (Rio de Janeiro) 1000 Cruzeiros 1,10, 1,10; Dänemark (Kopenhagen) 100 Kronen 16,80, 16,80; Frankreich (Paris) 100 Francs 16,80, 16,80; Griechenland (Athen) 100 Drachmen 1,10, 1,10; Italien (Rom) 100 Lire 20,00, 20,00; Japan (Tokyo) 100 Yen 0,72, 0,72; Kanada (Montreal) 100 Canad. Doll. 1,10, 1,10; Niederlande (Amsterdam) 100 Gld. 1,10, 1,10; Norwegen (Oslo) 100 Kronen 1,10, 1,10; Österreich (Wien) 100 Schilling 1,10, 1,10; Polen (Warschau) 100 Zloty 1,10, 1,10; Portugal (Lissabon) 100 Escudo 1,10, 1,10; Rumänien (Bukarest) 100 Lei 1,10, 1,10; Schweden (Stockholm) 100 Kronen 1,10, 1,10; Schweiz (Zürich) 100 Francs 1,10, 1,10; Spanien (Madrid) 100 Pesetas 1,10, 1,10; Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr. 1,10, 1,10; Türkei (Istanbul) 100 Lira 1,10, 1,10; Ungarn (Budapest) 100 Pengo 1,10, 1,10; USA (New York) 1 Dollar 1,10, 1,10.

Table with 2 columns: Stock symbols and prices. Includes entries like Festverzinsl. Werte, Dt. Reichsanst., Bayer. Staatsbank, etc.

Table with 2 columns: Stock symbols and prices. Includes entries like Süss-Zucker, Ver. Dt. Oele, Westereisen, Zellulose-Walch, etc.

Table with 2 columns: Stock symbols and prices. Includes entries like Verkehrs-Aktien, Baltimore Oblo, ACV-Fabrikwesen, etc.

Table with 2 columns: Stock symbols and prices. Includes entries like ThBr. Glas, Trans-Radio, Ver. Dt. Nickelw., etc.

TURNEN ♦ SPORT ♦ SPIEL

Deutsche Kraftsportmeisterschaften in Ludwigshafen

Glänzendes Weldeergebnis. Wer wird Deutscher Meister?

Die der Kraftsportabteilung „Zicastro“ vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein Ludwigshafen übertragenen Deutschen Meisterschaften im Kraftsport (Dreikampf: Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinwerfen), sowie außerdem im Gewichtwerfen in vier Gewichtsklassen und Laufen und Hundgewichtsziehen werden am kommenden Sonntag im Hindenburgpark in Ludwigshafen zum Austrag gebracht. Die eingegangenen Meldungen übertreffen alle Erwartungen. Aus allen Ecken Deutschlands haben die besten Kraftsportler ihre Meldungen abgegeben, so daß diese Titelkämpfe ganz hervorragenden Sport bringen werden. Über 60 Teilnehmer werden allein im Dreikampf an den Start gehen, während für das Gewichtwerfen 38 Meldungen abgegeben wurden. Die vorjährigen Meister, die bekanntlich bei den Kampfsportspielen in Nürnberg ermittelt wurden, werden alle ihre Titel verteidigen. Ob es ihnen aber gelingt, mit Erfolg zu verteidigen, ist bei dem stark verbesserten Nachwuchs sehr fraglich. Neben dem Hammerwerfen wurden im Gewichtwerfen die Leistungen in letzter Zeit stark verbessert, so daß am Sonntag mit neuen Weltleistungen in dieser Disziplin gerechnet werden darf.

Von den zahlreichen Gemeldeten seien nur einige der Erfolgreichsten genannt. Da ist vor allem der Rekordmann und mehrmalige Deutsche Meister Zeener (Schweil), die glänzenden Techniker Bauner, Kufner und Böck (München), die Karlsruher Holz und Führer, die für 49 Meter im Hammerwerfen und über 18 Meter im Gewichtwerfen auf sind, ferner Dunkel (Erfurt), Hermann (Zittau), Gari (Marburg), Pfl (Neu-Neuburg), Benninger (Auffenhausen), sowie viele andere. Man darf gespannt sein, wie sich die Mannheimer Grenlich, Gröbke und Moos vom TB 46 Mannheim gegen diese Elite halten.

Spannende und harte Kämpfe wird es im Laufen geben. Auch hier ist das Beste am Start. In der leichten Klasse bis 750 Pfund ist RFB Grundbach b. Zittauart Titelverteidiger. Er hat in den Mannschaften von Konstanz, dem Bodischen Meister, Laubenstein a. Rh., dem Heilichen Meister, RSB Wüsten, Heilichheim und Schriesheim seine härtesten Gegner. Im Mittelgewicht bis 900 Pfund stehen sich im Mittel die Frankfurter Betzen, LuSpB Winterbach, RSB Kirrloch (Bodischer Meister), Laubenstein, Heilichheim, Wüsten und Ludwigshafen gegenüber. In der schweren Klasse dürften die Kampfsportler Stollmann von Heilichheim, Vol. SpB Karlsruehe und Laubenstein das Ende unter sich ausmachen.

Nicht weniger scharf ist die Konkurrenz bei den Hundgewichtsziehern, gehen doch in den drei Stufen nicht weniger wie 24 Mann an den Start. In der Oberstufe (Mann über 20 Mann) ist die mehrfache deutsche Meisterschaft „Spartania“ Gislinaen wieder Favorit mit 40 Mann. Sie hat in SpB Walblinaen mit 38 Mann ihren schwersten Rivalen. In der Mittelstufe müssen RSB Bonn-Weid, LuSp Strümpf und Heilichheim (Saar) in vorderster Front erwartet werden. Die härteste Konkurrenz weist aber die Unterstufe (Mann bis 12 Mann) auf. Es sind fast durchwegs Mann, die dem Hervorragenden leichten. Da sind vor allem Spartania Gislinaen, Frankfurt, Glininaen, Cestrinaen, Rommelshausen, Spiesen (Saar), RSB Mannheim und Ackerhausen zu nennen.

Neben diesen Wettkämpfen, die bereits vormittags um 9 Uhr beginnen, kommt ein Ringkampfturnier der Leichtathletikklasse mit erstklassiger Beteiligung zum Austrag. Von den Teilnehmern seien nur einige genannt: Gschmann (Frankfurt), Nurdtsch und Gutmann (Mainz), R. Koll (Schifferhob), Brunner (Neudenheim), Goppel (Reich), die Einheimischen Freund, Rombana und Steinel, Pedert

(Neudenheim) u. a. Bei der glänzenden Beteiligung in allen Disziplinen wird es am Sonntag in Ludwigshafen Kämpfe zu sehen geben, wie dies nur selten möglich ist.

Schwerer Gegner für Pistulla

Der frühere Deutsche Europameister im Halbschwerergewicht, der Berliner Ernst Pistulla, steht am kommenden Freitag, 6. September, im Berliner „Spichering“ vor einer recht schweren Aufgabe. Sein Gegner ist der Eisbär Charles Ruy, der schon wiederholt in Deutschland

mit Erfolg boxte und erst am vergangenen Sonntag wieder einen bemerkenswerten Sieg feiern konnte. Ruy traf in Straßburg auf den französischen Schwergewichtmeister Ray Page, der in der fünften Runde die Waffen streckte. — Bei der gleichen Veranstaltung schlug der Deutsche Rudi Schmitt den Franzosen Garreau in der sechsten Runde entscheidend.

Johnny Weismüller überboten?

Wie aus London gemeldet wird, soll der englische Schwimmer George Booker, ein selbst in Hochzeiten ziemlich unbekannter Mann, die 100-y-Freizeit in 49,9 Sekunden zurückgelegt haben. Er hätte damit die seit 1927 bestehende Weltbestleistung des Amerikaners Johnny Weismüller von 51,0 Sekunden ganz erheblich überboten. Man wird die Bestätigung dieser Zeit abwarten müssen.

Bilanz des deutschen Schwimmsports

Die Freiwasserzeit ist zu Ende! Was hat sie gebracht?

Da alle internationalen Schwimmsportveranstaltungen und Meisterschaften ausschließlich im freien Wasser und auf Bahnen von fünfzig Meter Länge durchgeführt werden, ist die Freiwasserzeit die einzige wirkliche Wertmesser schwimmsportlicher Leistungen. Hallenzeiten können nie als Maßstab vollwertig herangezogen werden. Das Ende der Freiwasserzeit ist demnach alljährlich der Termin der freizeiligen Meisterschaft über das Geleisfeld.

Um ein Bild zu bekommen, geht man am besten die einzelnen Disziplinen der Reihe nach durch.

Beginnt man mit den Männern.

dann zeigt sich, daß bei der 100-Meter-Kraulstrecke keine Fortschritte erzielt worden sind. Fischer (Bremen) ist der einzige, der die Minutenmarke unterboten hat und nur fünf weitere Schwimmer blieben unter 1:03 Min. Ueber 200-Meter-Kraul hat sich der Durchschnitt verbessert, aber die Spitzenleistungen sind nach wie vor schwach. Die beste erreichte Zeit ist 2:22,6 Min. und sie hat international keine Bedeutung. Genau so liegen die Verhältnisse über 400-Meter-Kraul. Der beste Deutsche schwamm 5:12,1 und Zeiten über 5:00 Min. haben heute nicht mehr den Anspruch, international erstklassig zu sein. Ueber 1500 Meter wurde wohl die deutsche Spitzenleistung auf 20:39 Min. verbessert und auch der Durchschnitt unserer Langstreckler hat sich gehoben. Solange aber die 20-Minuten-Grenze nicht unterboten wird, haben wir keine wirklich erstklassigen Kräfte. Im Rüdenschwimmen sind dagegen erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Spitzenzeit von 1:09,7 Min. ist auch international bewertet sehr gut und auch die folgenden deutschen Rüdenschwimmer zählen zur Weltklasse. Im 200-Meter-Brustschwimmen sind wir nicht vorwärts gekommen, aber unsere Besten sind Weltklasse. Große Fortschritte wurden dafür wieder im Springen erzielt. Sowohl unsere Kunstspringer als auch unsere Turmspringer haben sich dank der ausgezeichneten Lehrgänge stark verbessert und den internationalen Standard erreicht. Nachwuchs ist auch aufgetaucht, so daß man hier recht hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken darf.

Bei den Frauen

sind wir stehen geblieben. Ueber 100-Meter-Kraul ist die Spitzenzeit von 1:11,3 Min. sogar schwach. Ueber 400-Meter-Kraul besteht noch ein recht erheblicher Abstand zur Weltklasse, wenn auch in Deutschland gerade in diesem Sommer offensichtliche Fortschritte erzielt werden konnten. Im Rüdenschwimmen sind wir stehen geblieben, die aufsteigende Kurve des Jahres 1934 konnte nicht im gleichen Schwunge fortgesetzt werden. Im Brustschwimmen sind auch keine Verbesserungen erzielt worden, aber unsere Spitzenreiterinnen waren hier schon immer und sind auch noch Weltklasse. Für das Springen gilt das gleiche,

was von den Männern gesagt wurde. Die Lehrgänge haben auch hier große Erfolge gezeitigt.

Wie sieht das Wasserballspiel.

das mangels messbarer Leistungen immer nur geschätzungsweise bewertet werden kann. Jetzt steht zweifellos, daß die Ungarn nach wie vor in Europa nicht zu schlagen sind, daß aber auch sie bei weitem nicht mehr ihre frühere Spielstärke erreicht haben. Man kann fast sagen, daß in allen Wasserball-Ländern Europas die Leistungen zurückgegangen sind. Gelingt es nicht, dieses Manko auszugleichen, dann wird die europäische Hegemonie in diesem Sportzweig unter Umständen recht unangenehme Überraschungen erleben können.

Die allgemeine Entwicklung

des deutschen Schwimmsports muß dagegen als sehr gut bezeichnet werden. Ueberall haben sich die Beteiligungsziffern vervielfacht, Jugendveranstaltungen mit über 1000 Teilnehmern sind auch ein Befehl auf die Zukunft. Dazu kommt, daß unsere gesamte Spitzenklasse noch sehr jung und demnach entwicklungsfähig ist. Das Jahr 1935 kann also sehr gut als das Jahr der Konsolidation und als Basis bezeichnet werden, aus der im olympischen Jahre Fortschritte herauszuwachsen können und müssen.

Finnlands Langstrecken-Elite

3000 Meter in 8:22,8 Minuten

Finnlands Langstreckenläufer sind nach wie vor die besten der Welt. Hannes Kolehmainen und Paavo Nurmi sind nicht ohne würdige Nachfolger geblieben. Salminen, Kstola, Virtanen, Hödter, Iso-Hollo, Suunniti, Lahti und Tamila ragen aus der Masse der vielerpre-



Deutschlands 40. Vändertamp im Baren Mit dem 7. Vändertamp gegen Polen am vergangenen Sonntag in Warschau haben Deutschlands Amateurbeger gerade ihren 40. Vändertamp ausgetragen und damit den 32. gewonnen; 10:6 für Deutschland war das Warschauer Endergebnis. Links: Jolysv-Eitlin, der nach einem vorläufigen Kampf gegen den erstklassigen Schwimmsport-Polen nach Punkten verlor. Weinhild (3)

henden Nachwuchsläufer heraus und warten tagtäglich mit großartigen Leistungen auf. In Helsingfors gab es jetzt ein glänzend besetztes 3000-Meter-Rennen, das von dem 10 000-Meter-Meister Alinari Salminen in 8:22,8 Minuten gewonnen wurde, also in einer Zeit, die in diesem Jahre noch nicht erzielt worden ist. Salminen wurde von seinen drei Landsleuten Kstola (8:23,0), Iso-Hollo (8:23,1) und Virtanen (8:23,5) zu dieser hervorragenden Zeit getrieben. — Bei der gleichen Veranstaltung wurde ein 25-Meilen-Laufen ausgetragen (40,233 km), der Franz Bahii in der Weltbestzeit von 2:26:47 Stunden vor seinen Landsleuten Suknutti (2:27:18) und Tamila (2:29:41) sowie dem schwedischen Marathonmeister Enochsen (2:31:48) gewann.

Olympische Spiele 1936

Die Pflichtfiguren für das Olympische Eislaufen

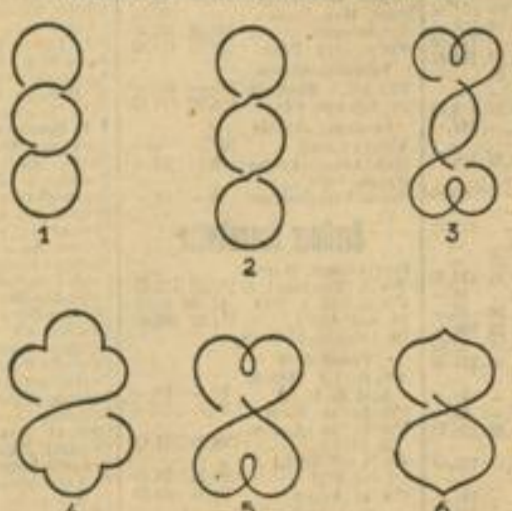
Bekanntlich werden die Pflichtfiguren bei den Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf erst kurz vor dem Start ausgelost, damit die Läufer vorher nicht wissen, welche Figuren sie im Wettbewerb zu laufen haben. Man steht auf dem Standpunkt, daß bei einer Weltmeisterschaft jeder Teilnehmer alle überhaupt bekannten Figuren beherrschen muß. Diefelbe Maßnahme war früher auch bei den Europameisterschaften üblich; man hat in neuerer Zeit jedoch davon

möglich zu machen, Teilnehmer zu entlassen. Für die 1936 stattfindenden Eiskunstlaufwettbewerbe sind jetzt schon die Pflichtfiguren ausgewählt worden. Es sind für Damen und Herren die gleichen, und zwar handelt es sich hier um die schwierigsten Figuren, die die Weltlaufordnung der Internationalen Eiskunstlaufvereinigung enthält, so daß die Konkurrenten schon wirklich höchstes Können zeigen müssen, wenn sie diese meistern wollen.

Wenn erst wieder die Eispaläste eröffnet sind, wird man überall die Eisläufer am Werk sehen, um Ende einwärts, Gegenende auswärts, Schlangenbogen-Schlinge rückwärts, Doppeldreier rückwärts, Schlinge vorwärts und Gegendreier rückwärts — die für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 ausgewählten Pflichtfiguren — zu üben.

Die Pflichtfiguren für den Wettbewerb im Eiskunstlauf bei den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen:

1. Wende
2. Gegendreie
3. Schlangenbogen-Schlinge
4. Doppeldreier-Schlangenbogen-Doppeldreier
5. Schlinge-Schlangenbogen-Schlinge
6. Gegendreier-Schlangenbogen-Gegendreier



Abstand genommen, um möglichst allen europäischen Ländern Gelegenheit zu geben, ihre Vertreter an den Start zu schicken, auch wenn diese für eine Weltmeisterschaft nicht gut genug wären. Ebenso wurde beschlossen, für die Olympischen Winterspiele die Figuren früh genug auszuschreiben, um es allen Nationen

Amerika mietet Quartier in Garmisch

Der Generalsekretär des Amerikanischen Olympischen Komitees, Mr. Rubien, besuchte nach seinem Aufenthalt in Berlin auch Garmisch-Partenkirchen, um Quartier für die amerikanische Mannschaft, die 1936 zu den Olympischen Winterspielen kommen wird, zu belegen. Mr. Rubien mietete zwei Häuser, in denen die Skifahrer, die Kunstläufer, Schnellläufer, Eishockey-Spieler und Bobfahrer untergebracht werden sollen. Die schon einmal gegebene Meldung, daß im Eisklauf 8, im Eishockey 13, im Schnelllauf 4, im Kunstlaufen 6 und beim Bobfahren 14 Herren teilnehmen werden, wurde aufrechterhalten. Hierzu kommen lediglich die bisher noch nicht fest bestimmten Damen, die beim Abfahrtslauf und Slalom starten werden.

Olympisches Feuer auch in Garmisch

Zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Winterspiele wird bei den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen ein Olympisches Feuer während der ganzen Dauer der Spiele brennen. Auf einem neben den beiden Ski-Sprungtürmen gelegenen Hügel wird dafür ein 30 Meter hohes Stahlgerüst erbaut. Zur Speisung wird ebenso wie in Berlin Propan verwendet. Das Gas, das bei Gelle gewonnen wird, wird von der Gewerkschaft Eiswerrath gestiftet.



Der Große Bergpreis von Deutschland auf der Schanzenland-Strecke Hans Stud, der auf Auto-Union die Tagesbestzeit fuhr, erhält nach seinem Erfolg reichen Beifall Pressebildzentrale von der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge. HB-Bildstock

Gestern mittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Pflegevater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Hugo Stotz

Direktor i. R.

im Alter von 66 Jahren 5 Monaten.

Mannheim, Freiburg, Ulm, den 4. September 1935.

Im Namen der Hinterbliebenen:

- Franziska Stotz geb. Heid
Friedel Dann-Stotz
Auguste von Sothen geb. Stotz
Elisabeth Rupp geb. Stotz

31137K

Die Einäscherung findet am Freitag, den 6. September, um 10 Uhr vormittags statt.

Am 3. September 1935 verschied nach einer Operation Herr

Direktor

Hugo Stotz

im Alter von 66 Jahren.

Herr Stotz war der Begründer des Werkes in Mannheim-Neckarau, das 1918 in den Besitz unseres Unternehmens übergang und auch heute als Stotz-Kontakt G. m. b. H. ein bedeutendes und angesehenes Glied unseres Konzerns darstellt.

Wir verlieren in Herrn Stotz, der sich um die Entwicklung der Elektro-Installations-Industrie auch über den Rahmen seines Werkes hinaus grundlegende Verdienste erworben hat, einen geschätzten Geschäftsfreund und wertvollen Mitarbeiter.

Das Andenken des Verstorbenen werden wir stets in Ehren halten.

Brown, Boverie & Cie. Aktiengesellschaft

4113K

Heute verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Gründer unseres Unternehmens, Herr

Ingenieur Hugo Stotz Dir. i. R.

Er hat zu seiner Zeit bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiete der Installations-Technik geleistet und sich dadurch in der gesamten Fachwelt einen Achtung gebietenden Namen verschafft.

Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.

Mannheim, den 3. September 1935

Führer und Gefolgschaft der Stotz-Kontakt G. m. b. H.

41565K

Familien-Anzeigen in das „Hafenkreuzbanner“

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug 5. Klasse 45. Preussisch-Sächsische (271. Preuss.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Siebungstag 2. September 1935

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with columns for prize amounts and winning numbers, including 2 Gewinne zu 10000 M., 6 Gewinne zu 5000 M., etc.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with columns for prize amounts and winning numbers, including 4 Gewinne zu 5000 M., 2 Gewinne zu 3000 M., etc.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 28 zu je 10000, 40 zu je 5000, 108 zu je 3000, 240 zu je 2000, 784 zu je 1000, 1078 zu je 500, 4610 zu je 300 M.

Gewinnauszug 3. Klasse 45. Preussisch-Sächsische (271. Preuss.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Siebungstag 3. September 1935

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with columns for prize amounts and winning numbers, including 2 Gewinne zu 20000 M., 4 Gewinne zu 3000 M., etc.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with columns for prize amounts and winning numbers, including 2 Gewinne zu 50000 M., 4 Gewinne zu 10000 M., etc.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 24 zu je 10000, 88 zu je 5000, 90 zu je 3000, 206 zu je 2000, 628 zu je 1000, 892 zu je 500, 3018 zu je 300 M.



JOSEF ARZT N3

Familien-Anzeigen in das „Hafenkreuzbanner“

Beleuchtungskörper Koch- und Heizapparate

Ludwig Geler - L. 8, 7

Immobilien Wohnhaus

Nähe Friedrichsring

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 3. Sept. 1935

Automarkt Autoscheiben

GLASER DICK

Mercedes-Benz

7/35 Wanderer-Dimoline

Sanftwagen-Anhänger

Rat Herrmann

Inszerieren bringt Gewinn

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Der Rat', 'größten', 'Anschl', 'der i', 'das Wort', and other fragments.